

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse  
"Tageblatt", Riesa.

## Amtsblatt

Herausgabstelle  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 1.

Donnerstag, 2. Januar 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierjährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch andere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Adler Postanstalten 1 Mark 60 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Ausnahme für die Nummer des Ausgabealtages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Notizenblatt und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Redaktionsschrein: Goethestraße 39. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

1.  
Die Inhaber von **Gästes** und **Schankwirtschaften** haben vom 15. Januar 1908 ab dafür Sorge zu tragen, daß sowohl die Tüngänge zu ihren Gastwirtschaften bez. Schankstätten und die Zugänge zu den einzelnen Räumen, insoweit diese dem allgemeinen Gebrauch dienen, als die Bedürfnisanstalten in diesen Wirtschaften, nicht minder die Wagenhalteplätze von Eintritt der Dunkelheit ab auf solange als während der Nachtstunden der Verkehr dauert, durch an geeigneten Stellen angebrachte Laternen oder auf andere Weise genügend beleuchtet werden und daß auch in gleicher Weise bei dem Ein- und Ausspannen von Geschirren sowie bei dem Einstellen von Gröba und der damit verbundenen Hantierung, namentlich im Stalle, eine hinreichende Beleuchtung vorhanden ist.

2.  
Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

3.  
Die Ortsbehörden und die Gendarmerie erhalten Veranlassung, auf die Durchführung dieser Anordnungen zu sehen und etwaige Zuwiderhandlungen zu bestrafen bez. zur Bestrafung hier anzuseigen.

Großenhain, am 23. Dezember 1907.

2424 a F. Die Königliche Amtshauptmannschaft.

In einzelnen Gast- und Schankwirtschaften des Bezirkes sind sogenannte Spielsautomaten von verschiedener Konstruktion zur Aufstellung gekommen, in welche ein Geldstück hineingeworfen oder auch mittels einer besonderen Vorrichtung hineingeschleudert wird. Je nach der Art, in welcher das Geldstück durch die im Apparat angebrachten Hindernisse hindurch zu Boden fällt, entscheidet es sich, ob der Spielende den Einsatz verliert oder dafür Genussmittel oder Ähnliches gewinnt. Da Gewinn und Verlust hierbei nach der Einrichtung der Apparate ganz oder doch fast ausschließlich vom Zufall abhängen, steht sich das Aufstellen solcher Automaten als die Veranstaltung einer Auspielung mittels Glücksspielen dar, die ohne obrigkeitsliche Erlaubnis nach § 286 des Reichsstrafgesetzbuchs strafbar ist.

Die Eigentümer solcher Automaten, sowie die Inhaber von **Gästes** und **Schankwirtschaften** werden nach Gehör des Bezirksschultheißen auf das Unzulässige dieses Vorgehens und darauf aufmerksam gemacht, daß sie, sofern sie fernherin die Aufstellung und Inbetriebnahme solchen Apparates bewirken bez. in den ihrer Verfügung unterstehenden Räumen oder öffentlichen Vergnügungsstätten zulassen, ihre Bestrafung gemäß §§ 285, 286 des Reichsstrafgesetzbuchs zu gewürdigen haben würden.

Großenhain, am 20. Dezember 1907.

2852 b E. Die Königliche Amtshauptmannschaft.

## Freibank Zeithain.

Freitag, nachmittag von 3 Uhr ab gelangt Fleisch eines jungen fetten Kindes zum Verkauf. Pfund 40 Pf.

Der Gemeindevorstand.

### Dortliches und Sächsisches.

Riesa, 2. Januar 1908.

Bei der Sparlotterie zu Riesa wurden im Monat Dezember 1907 1281 Einzahlungen im Betrage von 117808 M. 88 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 972 Rückzahlungen im Betrage von 185415 M. 85 Pf. Neue Einlagebücher wurden 166 Stück ausgestellt. Kassiert wurden 176 Stück. Die Gesamteinzahlung betrug 313595 M. 76 Pf. und die Gesamtausgabe 303798 M. 48 Pf.

† Im abgelaufenen Jahre haben in den hiesigen Kirchen 50 Kommunionen stattgefunden, an denen sich 3886 Personen beteiligten, nämlich 1326 männlichen und 2060 weiblichen Geschlechts. 98 Paare sind getraut worden, darunter 90 rein evangelische und 8 konfessionell gemischte Paare. — 373 Kinder wurden getauft, nämlich 304 Kinder von rein evangelischen Eltern, 31 Kinder von konfessionell gemischten Eltern und 38 unehelich geborene Kinder. — Beerdigungen unter Mitwirkung der ev.-luth. Geistlichkeit haben 184 stattgefunden.

\* Der Abteilung Riesa der Deutschen Kolonialgesellschaft ist es gelungen, den Bewohnern unserer Stadt und ihrer Umgebung einen Vortrag zu bieten, dessen Thema gegenwärtig von besonderem aktuellem Interesse ist. Am Freitag, den 17. Januar wird Herr Bezirkssamtmann a. D. Dr. Bongard in der hiesigen Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft über „Verlauf und Ergebnisse von Ternburgs Reise nach Deutsch-Ostafrika“ sprechen. Herr Dr. Oskar Bongard, Kaiserlicher Bezirkssamtmann a. D., trat 1901 in den Kolonialdienst ein und war bis 1903 in Deutsch-Ostafrika tätig. Er kehrte dann nach Deutschland zurück und promovierte mit einer Arbeit über afrikanische Arbeiter- und Besiedlungsvorlagen zum Doktor der Staatswissenschaft. 1905 wurde er als Tafelrichter nach Deutsch-Südwestafrika gesandt. Dort wurde sein Name durch den erfolgreichen Kampf gegen das Internationale, von dem Kriege angehobene Verbrechertum bekannt, daß er aus dem seiner Zeitung unvertrauten Bezirk Swakopmund vertrieb. Sein Vortrag über das Thema „Die Bedeutung unserer Kolonien für die deutsche Volkswirtschaft unter besonderer Berücksichtigung von Deutsch-Ostafrika und Südwestafrika“ wird durch rund 100 neue Lichtbilder erläutert. Diese haben teils das Format von 9x12, teils dasjenige von 8½x16 Centimeter. Im laufenden Jahre schloß sich Dr. Bongard zum Zwecke wirtschaftlicher Studien der Reise des Staatssekretärs Ternburg nach Deutsch-Ostafrika an und seine hierüber in den Leipziger Neuesten Nachrichten veröffentlichten Berichte fanden wegen ihres wirtschaftlichen Wertes, große Beachtung. Auch in der Deutschen Kolonialzeitung erscheint von Dr. Bongard im Zusammenhang eine Darstellung über Verlauf und Ergebnisse der Ternburgreise. Über das gleiche interessante und aktuelle Thema wird Dr. Bongard in der Abteilung Riesa

der Kolonialgesellschaft Vortrag halten, der durch 90 photographische Aufnahmen erläutert werden wird.

\* Die Stunde der Spielautomaten in den Gasthäusern der Amtshauptmannschaft Großenhain hat geschlagen. Sie müssen unverzüglich entfernt werden, wenn ihre Besitzer nicht Bestrafung riskieren wollen. Alles Ähnliche hierüber besagt eine amtsfürstliche Bekanntmachung in vorliegender Nummer. — Für die Inhaber von **Gästes** und **Schankwirtschaften** wichtig ist eine weitere, an derselben Stelle befindliche Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft. Sie betrifft die Beleuchtung der Bedürfnisanstalten, Wagenhalteplätze usw.

\* Unter dem üblichen Vorbehalt gilt der „Dresdner Anzeiger“ die Dividendenabschätzung bei der Speicher- und Spedition A.-G. in Riesa auf 9–10 Prozent an.

\* Nach dem bisherigen Ergebnis der Erörterungen in der mehrfach erwähnten Gröbaer Vergiftungsaffäre steht nunmehr, wie uns von zuflüssiger Stelle mitgeteilt wurde, fest, daß eine Vergiftung durch Kohlenoxydgas vorliegt und daß der Verdacht einer Vergiftung durch den Genuss von Fleisch, der zunächst auftauchte, sich als völlig hältlos erwiesen hat. Die Erörterungen darüber, ob ein Unglücksfall — wie sehr wahrscheinlich ist — oder ein Verbrechen vorliegt, sind noch nicht abgeschlossen. — Kohlenoxyd, dem also die Familie Ohmigen zum Opfer fiel, ist, so heißt es in Meyers Konversations-Lexikon, ein farb-, geruch- und geschmackloses Gas. Es spielt in der Metallurgie eine große Rolle, indem man mittels desselben den Brennstoff Sauerstoff entzieht. Nebenbei, wo Kohle an der Luft verbrennt, entsteht Kohlenäsche; wenn diese aber mit glühender Kohle in weiterer Verbindung kommt, so wird sie zu Kohlenoxyd reduziert, und dies verbrennt an der Oberfläche der aufgeschichteten Kohlen mit blauer Flamme. Beobachtet man an jedem Windoche und in den Zimmern, wenn darin nur noch ausgeglüht, nicht mehr mit leuchtender Flamme brennendes Heizmaterial enthalten ist. Wird in letzterem Fall die Klappe des Ofens geschlossen, so findet das Kohlenoxyd nicht mehr hinreichenden Sauerstoff zur Verbrennung und entweicht in das Zimmer. Häufig sind in diesem Kohlenasche noch Spuren von empfindlichen Stoffen beigemengt, und man entdeckt ihn daher bald durch den Geruch; war aber die Kohle sehr vollkommen ausgeglüht, so ist das entweichende Gas fast geruchlos, und es kann sich in ziemlich großer Menge der Zimmersluft beimischen, ohne bemerkt zu werden. Hierauf beruht die Gefährlichkeit der Ofenkappen, welche viel rationeller durch lüstlich schließende Ventilatoren ersetzt werden. Kohlenoxyd ist sehr giftig, da es sich mit dem Hämoglobin der Blutkörperchen verbindet und diese unsfähig macht, im Organen Sauerstoff aufzunehmen. Beim Einatmen von Kohlenoxyd entstehen Angstgefühl, Schwindel, Kopfschmerzen,

Ohnmacht, und in dieser erfolgt der Tod. Die Leichen widerstehen auffallend lange der Verwesung, zeigen auf der Haut hellrote Flecke, Muskeln, Nieren, Leber, Milzdrüsen zeigen hochgradige, fettige Entartung, und das Blut ist meist charakteristisch trübat.

\* In der bisher üblichen Weise sind die Bewohner unserer Stadt in das neue Jahr hinausgetreten — jedes nach seiner Weise. Hier bei Musik und Tanz, dort bei Glöckselklang, hier vereint im Familientreffe mit den Angehörigen, dort im lauten Freuden- und Vereinsbrüderkreise; schließlich sind eine nicht geringe Anzahl auch in Morpheus Armen hineingekramt in das neue Jahr, unbekümmert um den Vater und das Treiben in der Silvesternacht. Als es von den Türmen zwölf Uhr schlug, erslangen hunderte Rufe „Prost Neujahr!“ auf den Straßen und den Plätzen. Auf ihnen ging es zwar manchmal etwas laut her, aber der Vater und der Silvesterjubel ist wohl nirgends über die zulässigen Grenzen hinausgegangen. Die Passanten frequentierten dann noch die Restaurantslokale, in denen es noch einige Zeit recht lebhaft war. Und als auch diese schlossen, lag die Stadt in stiller Ruhe und ihre Bewohner schlummerten dem Morgen entgegen, an dem man sich so gern beglückwünscht und gegenseitig gratuliert: „Prost Neujahr!“

\* Strenge Kälte ist eingetreten und verwandelt alles, was die milde Temperatur der Vorweihnachtsstage zu Wasser werden ließ, in Eis. Die Eile geht fortsezt stark mit Treibis. Die Kälte treibt die meisten Leute auf der Straße zu beschleunigter Gangart an, Ohrenschützer und Pelze sind zu Ehren gekommen, Radfahrer tauchen nur noch ganz vereinzelt auf. Die Vogelwelt sucht eifrig nach Futterplätzen. An den Fenstern der noch der Gartenseite gelegenen Wohnungen konnte man jetzt häufig Sperlinge, Weisen und Amseln erscheinen sehen, die mit stummem Gezwits um eine milde Gabe batzen. Also vergeht der hungrigen Vögel nicht!

\* Eine ganz Gescheite war offenbar das Dienstmädchen, das ein vermuutes Versehen seiner Herrschaft gutzumachen gedachte, dabei dieser aber einen sehr schrecklichen Dienst erwiesen hat. Der dienstbare Geist wurde ur Post gefandt, um die als Drucksachen zu versendenden Neujahrsbriefe, die mit 3 Pf. Marken versehen waren, in den Briefkästen zu legen, insgesamt 20 Briefe. Da das Mädchen von dem kurzen Wege über Gebühr lange ausgebüllt war, fragt man es nach der Urache hierfür. Zum Schrecken der Herrschaft berichtete das Mädchen, übrigens nicht ohne Stolz: „Sie hatten vergessen, die Concerts zu auszuleben und das habe ich noch gemacht. Das hat e bisel lange gedauert!“ Die Herrschaft war sprachlos. Das „Übersorgliche“ Mädchen des Mädchens brachte der kaiserlichen Reichspost 20 mal 17 Pfennige Strafporto ein.

Großenhain, 1. Januar. Durch Herrn Geheimen Regierungsrat Dr. Uhlemann wurde Dienstag vormittag eine Anzahl wieder- bez. neugewählter Herren als Ge-

Anzeigen aller Art finden in Stadt und Land des Bezirks Riesa und vielen angrenzenden Ortschaften vorteilhafteste beste Verbreitung.

und vielen angrenzenden Ortschaften

meinde-Vorstände bez. Gemeindebüroste ihrer Wohnorte in Pflicht genommen. Hierbei sprach Herr Gehheimer Regierungsrat Dr. Uhlemann Herrn Gemeindevorstand Hochkirch-Gabelitz, welcher heute auf eine 25jährige Tätigkeit als Gemeindevorstand für Gabelitz zurückblickt und von seiner Gemeinde in Anerkennung seiner Verdienste auf Lebenszeit gewählt worden ist, seinen Glückwunsch mit der Hoffnung aus, daß es ihm noch lange vergönnt sein möge, seinen amtlichen Verpflichtungen erfolgreich obzutragen. — Die väterländischen Kaffhäuserfestspiele werden vom 11. bis 19. Januar im „Hotel zum Gesellschaftshaus“ hier selbst aufgeführt.

Meißen, 1. Januar. Die Einwohnerzahl hat jetzt die 38000 überschritten.

(Dresden, 2. Januar. Die Neujahrsfeier am Königlichen Hof ist gestern programmäßig verlaufen. Vormittags gratulierten die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses dem Könige. Hierauf nahm dieser die Neujahrsfeierlichkeit der Herren des früheren Dienstes, der katholischen Geistlichkeit und des König. Leibgarde entgegen und wohnte dann dem Gottesdienst in der katholischen Hofkirche bei. Um 12½ Uhr folgten die großen Glückwünschungen im Residenzschloß seitens des Königlichen großen Dienstes, der Staatsminister, des diplomatischen Corps, der am Hofe vorgestellten fremden Kavalerei, der Mitglieder des Gesamthauses Schönburg und des großfürstlichen Hauses Solms-Wilhelms, Abordnungen der Armee, der kommandierenden Generale usw. In der dritten Stunde war die Tour beendet. — Während des Konzertes auf der Eisbahn auf dem Zwingerreichel, bekam gestern abend in der siebten Stunde ein Mädchen Krampfanfälle. Das Publikum sammelte sich an der betreffenden Stelle an, um dem Mädchen zu helfen. Infolge der großen Lust gab die Eisdecke nach. 15 Personen brachen ein und fielen in das nicht sehr tiefe Wasser. Verletzungen sind nicht vorgekommen.

Dresden, 1. Januar. König Friedrich August hat dem Minister des Justiz, Dr. von Otto, den Hausorden der Rautenkronen verliehen. — Allerhöchstem Befehle zufolge werden am Königlichen Hofe wegen der Trauer für Ihre Majestät die hochselige Königin Witwe während des bevorstehenden Karnevals Hoffälle nicht stattfinden. Dagegen sind größere Hoffestzüge in Aussicht genommen, die am 26. Februar, sowie am 2. und am 10. März 1908 stattfinden werden. — Heute vormittag 9/9 Uhr verstarb hier im Alter von 74 Jahren der General der Infanterie a. D. Kurt v. Raab, der zuletzt die erste Division Nr. 23 befehligte und am 2. Mai 1898 in den Ruhestand trat. Der Verstorbene, der in Bautzen geboren wurde, diente auch längere Zeit in Leipzig. In seinem 70. Geburtstag ernannte ihn die philosophische Fakultät der Universität Leipzig als den Vorsitzenden des Vereins für die Geschichte Dresdens zum Ehrendoktor. General v. Raab stand à la suite der Infanterie und bezog 13 hohe Auszeichnungen seiner Verdienste, darunter das Ritterkreuz vom Militär St. Heinrichsorden und das Eisernen Kreuz 2. Klasse. — Die Neujahrsnacht ist in Dresden diesmal ruhiger verlaufen als sonst, obwohl in den späteren Abend- und Nachtstunden ein lebhafter Verkehr in der inneren Stadt herrschte. Auch die vielen Restaurants und Konzertäle, in denen Sylvesterkonzerte und Ballmusik stattfanden, waren gut besucht. Auf dem Altmarkt erwartete gegen Mitternacht eine zwar zahlreiche, aber gegen früher geringere Menschenmenge den Unbruch des neuen Jahres und begüßte die 12 Uhr-Glockenschläge mit fröhlichen Hoch- und Proststufen. Namentlich hielten die Cafés und Cabarets, die bis 1 Uhr geöffnet waren, einen großen Teil des Sylvesterpublikums vom Altmarkt fern. Zu größeren Ausschreitungen ist es nicht gekommen und die Organe der Königlichen Polizeidirektion hatten nur in ganz wenigen Fällen Grund zum Einschreiten. Im ganzen nahm die Polizei 16 Sichtungen solcher Personen vor, die sich durch Unzug auf dem Altmarkt hervorgetan hatten. Einige wurden für diese Nacht verwahrt. — Am 1. Januar 1908 erschützte sich ein Zeitraum von 60 Jahren, seitdem Generalleutnant a. D. Baron O'Byrne, à la suite des 2. Grenadierregiments Nr. 101, Kaiser Wilhelm, König von Preußen, und Generalmajor a. D. v. Nehlinger in die Armee eingetreten sind. Generalleutnant Baron O'Byrne ist am 2. Januar 1829 zu Dresden geboren, und nach Erziehung im Kadettenkorps zu Dresden am 1. Januar 1848 im Vinten-Infanterieregiment „Prinz Georg“ eingestellt. Er machte die Feldzüge 1866 und 1870 mit, wurde 1875 Oberst und Kommandeur des 2. Grenadierregiments Nr. 101, 1883 Generalmajor und Kommandeur der 47. Infanteriebrigade und 1887 Kommandant von Dresden. 1890 wurde er in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt. Generalmajor v. Nehlinger ist am 5. April 1828 zu Böhmen geboren, im Kadettenkorps zu Dresden erzogen und am 1. Jan. 1848 in das damalige 1. Vinten-Infanterieregiment eingetreten. Auch er nahm an den Kriegen 1866 und 1870 teil. 1883 wurde er in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs unter Verleihung des Charakters als Generalmajor zur Disposition gestellt.

Bühlau. Der fünfjährige Sohn des Wirtschaftsbewirtschafers Angermann war auf den Vorsteich gegangen, um sich mit Schlittenfahren zu belustigen. Der Kleine war aber einer am Rande des Teiches noch offenen Stelle zu nahe gekommen, in die er fiel und ertrank. Bautzen. Unter dem Verdacht, einen Mord begangen zu haben, wurde der aus dem nahen Radeberg gebürtige, 38 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Jakob Krahl verhaftet und in das Amtsgericht Kamenz eingeliefert. Am 11. Dezember wurde auf dem Leinwand- und Rittergutsbezirks Wehlitz bei Dörrbach derselbst in Tiefenstehende Arbeiter August Ripsche erhängt aufgefunden. Man nahm Selbstmord an. Aber bald verbreitete sich das Gerücht, daß Ripsche ermordet worden sei. Der Verdacht, den Mord begangen zu haben, richtete sich gegen

den oben genannten Krahl, der ein Mitarbeiter des Ripsche war. Tatsächlich erfolgte nun seine Verhaftung. Krahl ist verheiratet und Vater zweier Kinder im Alter von 10 und 12 Jahren.

Zwickau. Tief gesunken ist der 24 Jahre alte, früher in einem Orte bei Zwickau angestellte Lehrer Martin Hartig aus Rothenbach bei Brambach. Der schon mehrfach vorbestrafte junge Mann mußte wieder einmal Platz auf der Anklagebank nehmen. Er verließ am 22. November sowohl in der Gerischen Schankwirtschaft als auch im Spezialen Gasthof in Scheidewitz zwei Bechbetrügereien, weshalb er unter Anrechnung der Untersuchungshaft vor der hiesigen Strafanwalter zu drei Monaten zwei Wochen Gefängnis verurteilt wurde.

Wittenberg, 1. Januar. Die Einwohnerzahl hat jetzt die 38000 überschritten.

(Dresden, 2. Januar. Die Neujahrsfeier am Königlichen Hof ist gestern programmäßig verlaufen. Vormittags gratulierten die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses dem Könige. Hierauf nahm dieser die Neujahrsfeierlichkeit der Herren des früheren Dienstes, der katholischen Geistlichkeit und des König. Leibgarde entgegen und wohnte dann dem Gottesdienst in der katholischen Hofkirche bei. Um 12½ Uhr folgten die großen Glückwünschungen im Residenzschloß seitens des Königlichen großen Dienstes, der Staatsminister, des diplomatischen Corps, der am Hofe vorgestellten fremden Kavalerei, der Mitglieder des Gesamthauses Schönburg und des großfürstlichen Hauses Solms-Wilhelms, Abordnungen der Armee, der kommandierenden Generale usw. In der dritten Stunde war die Tour beendet. — Während des Konzertes auf der Eisbahn auf dem Zwingerreichel, bekam gestern abend in der siebten Stunde ein Mädchen Krampfanfälle. Das Publikum sammelte sich an der betreffenden Stelle an, um dem Mädchen zu helfen. Infolge der großen Lust gab die Eisdecke nach. 15 Personen brachen ein und fielen in das nicht sehr tiefe Wasser. Verletzungen sind nicht vorgekommen.

Chemnitz. Am Schluß der letzten Sitzung der städtischen Kollegien verabschiedete sich Herr Oberbürgermeister Dr. Beck von den städtischen Kollegien. Bei dieser Gelegenheit hielt der Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Eulitz eine Ansprache, in der er u. a. sagte: „Das Beste, was er der Stadt gegeben, ist seine ideale Persönlichkeit, welche der Stadt ein neues Gepräge gegeben, oft neue Gedanken ins Überleben hineingeworfen habe. Das weit-schauende Auge, den klaren Verstand, das warme Herz und die feste Hand seines bisherigen Oberhauptes werde die Stadt noch allen Richtungen hin vermissen. Man müsse sich aber beschließen, daß der Herr Oberbürgermeister einem ehrenvollen Ruf Folge geleistet, und tröstlich sei für die Stadt der Gedanke, daß einer der Ihrigen in ein so hohes Amt eingerückt sei.“ Herr Dr. Meyer widmete dem Scheindenden einen poetischen Gruß, aus dem es mit Bezug auf das neue Rathaus und die Schillingschen Figurengruppen heißt:

„Als ein Guest nur, ein hochwillkomm'ner, wird er  
Die Räume durchschreiten, die der Stadt zur Ehre  
Geplant, für die er gestritten! —  
Nicht danken wir Dir, Residenzstadt, nein!  
Behalt' Deine Gruppen aus kaltem Stein —  
Läß den Mann das für in unserer Mitten!“

In seiner Erwideration sagte Herr Oberbürgermeister Dr. Beck u. a.: „Heute seit er redlich bemüht gewesen, sein Amt unparteiisch zu führen, der guten Stadt Chemnitz erster Diener zu sein und ihr mit ganzem Herzen zu dienen. Wenn er auch bei weitem nicht jeden Wunsch der Bürgerschaft habe erfüllen können, so habe ihm immer als Ideal vorgeschwebt, niemand ungehört von der Türe zu weisen. Daß er in seinen Erfolgen reiche Erteile gehabt und auch manches zu schönen Hoffnungen berechtigende Samenkorn ausstreuen durfte, danke er dem Segen des Allerhöchsten, der ihn mit bester Gesundheit ausgerüstet habe.

Chemnitz. Als aus einer Schuhmachersfamilie in Obwesenheit des Mannes sich die Cheftau einer Besorgung halber auf kurze Zeit in den Keller begeben hatte, hat ihr vierjähriges Söhnchen, das mit seinen drei älteren Geschwistern in der Küche spielte, ein Stearinlicht vom Christbaum entzündet und vermutlich damit seine Kleider in Brand gesteckt. Nach Rückkehr der Mutter fand sie ihr Kind bewußtlos mit schweren Brandwunden fast am ganzen Körper bedekt vor. Das unglückliche Kind verstarb alßhalb. — Das „Chemnitzer Tageblatt“ meldet aus St. Joachimsthal: Der Arbeiter Schmid warf versehentlich eine brennende Petroleumlampe um, die seiner am Tisch sitzenden Frau in den Schoß fiel. Die Frau erlitt schwere Brandwunden und verstarb bald darauf.

Freiberg. Die Stadtvertreterneben beschlossen die Eingemeindung Friedeburgs in die Städtegemeinde Freiberg mit allen gegen eine Stimme. Das Abkommen tritt mit dem 1. April 1908 in Kraft. Von da ab wird also Friedeburg, das früher schon einmal zu Freiberg gehörte und 1732 zum ersten Male als selbständiges Gemeinwesen genannt wurde, wieder mit Freiberg ein wirtschaftliches Ganzes bilden. Friedeburg führt Freiberg, das jetzt fast 35000 Einwohner zählt, etwa 1800 Einwohner zu.

Reichenbach i. V. Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen ist Montag abend hier an einem 13jährigen Schulmädchen verübt worden. Der Täter ist der 26 Jahre alte Karussellarbeiter Heinrich Grenzen aus Kellen, Kreis Greiz, der sich seit kurzem stellenlos hier aufhielt und sich mit dem Mädchen bekannt gemacht hatte. Er lockte es nach dem obenbezeichneten Ort und vergewaltigte es in brutaler Weise. Durch Würgen am Halse und Zuhalten des Mundes, verhinderte er das Kind am Schreien. Es wurde es ohnmächtig. Nach vollbrachter Tat folierte er das ohnmächtige Kind seitlich den Abhang hinunter und ließ es im Schnee liegen. Eine halbe Stunde später wurde es aufgefunden, in die Wohnung der Eltern gebracht und in ärztliche Behandlung gegeben. Gefahr für das Leben des Kindes besteht nicht; der Täter wurde im Laufe der Nacht verhaftet.

Grimma. Neben das Vermögen des Brauereibesitzers Friedrich August Ritschhübel in Hohnstädt, Besitzer des Brauereien in Hohnstädt und Borna und einer ganzen Anzahl Wirtschaften in der näheren und weiteren Umgebung Grimmas, sowie Pächters der Brauerei Oschatz, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Herr Ritschhübel dürfte das Opfer seines allzu fähnlichen Unternehmungsgedankes geworden sein. Die umfangreichen finanziellen Verpflichtungen, die er mit seinen zahlreichen Engagements sich aufzubauen, mußten ihm in einer geringeren Zeit wie der jetzigen über den Kopf wachsen und zur Krise führen.

Leipzig. Von dem Umfang, den der hiesige Weihnachtsverkehr dem Postamt gebracht hat, zeugt die Tatsache, daß in der Zeit vom 18.—25. Dezember rund

2785000 Pakete, d. h. ca. 342000 Stück pro Tag, zu bearbeiten waren. — Im Riedel-Prozeß finden zurzeit die Vernehmungen der Sachverständigen statt.vernichtend waren für Riedel die Gutachten des gerichtlichen Sachverständigen Scherzerforsch Holzbauer und des Direktors Dr. Helm. Letzterer bezog sich das Gehalt des Angeklagten als einen groß angelegten Schwund, der schon in der Bezeichnung „Bank“ liege. Jeder Kaufmannslehrling erkenne, daß die Auskünfte nur pro forma und schematisch eingeholt wurden. — Der große Holzschuppen auf dem Grundstück Mahlmannstraße 2, das an der Pleiße unweit des Rennplatzes liegt, ist total ausgebrannt. Dieser Schuppen ist zwei Etagen hoch. Er diente jetzt zur Aufbewahrung von Buttervorräten. Auch wurde in den Höhen der Etagen, die aus Fachwerk bestehen, Wäsche zum Trocknen aufgehängt. Dienstag mittag brach dort plötzlich Feuer aus. Zwei Dampfspritzen mit vier Strahlrohren arbeiteten zwei volle Stunden, ehe sie das rapid um sich greifende Feuer, das in den aufgespelchten dünnen Stoffen reichliche Nahrung fand, bewältigen konnten. Die beiden Etagen, die nur aus Holzkonstruktion bestehen, sind total niedergebrannt. Es sind auch Wäschevorräte, die zum Trocknen dort aufgehängt waren, mit ein Raub der Flammen geworden. — In dem Grundstück Nr. 9 der Ernst May-Straße in L. Plagwitz entstand um die Mittelnachtstunde Großfeuer. Die Lagerhäuser und die großen Holzvorräte des dort wohnenden Tischlermeisters Lehmann wurden vernichtet.

Mühlberg. Der Provinzial-Ausschuß hat beschlossen, daß Kleinbahn-Unternehmen Mühlberg-Burgdorf durch Übernahme gleichberechtigter Aktien im Betrage bis zu 256000 Mark zu unterstützen. Da der Kreis bereits 125000 Mark und die Provinz nun 256000 Mark zugesichert haben, ferner vom Staat gleichfalls eine Unterstützung von 256000 Mark zu erwarten ist, so sind von der Stadt Mühlberg 128000 Mark als Restsumme der auf 770000 Mark veranschlagten Anlageosten zu übernehmen. Die Aktien der Kleinbahn-Gesellschaft lauten auf 1000 M.

## Der Einfluß der Willenskraft auf die Gesundheit.

Wir kränkliche Menschen werden sich selbst und ihrer Umgebung zur Last. Der Gesunde freut sich des Lebens, der Kränkliche ist selten vergnügt. Und doch scheint auch für ihn die Sonne; auch ihm läutet die Sonntagsglocken. Aber er will sich nicht freuen. Da, wenn er nur gesund wäre! Und doch kommt es sehr oft nur auf ihn selbst an, er muß versuchen, sich selbst zu heilen. Willst du gesund sein? Dann stärke und stärke deinen Körper. Vor allen Dingen aber beigebe ihn unter die Macht deines Geistes. Sprich: ich will gesund sein; ich will es werden mit aller Energie des Körpers und der Seele. Und du wirst gesunden. „Ich bin so matt.“ klagt das bleichäugige Mädchen. „ich kann nicht spazieren gehen; ich kann nicht arbeiten.“ Und müßig sieht sie da, mit matten Augen und schlaffer Haltung — ein unerträgliches Bild. Da wird unerwartet der Besuch einer lieben Freundin gemeldet. Und mit einem Schlag ist die Müdigkeit überwunden; die Augen leuchten, die Wangen röten sich; man spricht und scherzt und lacht; man begleitet die Freundin noch einen langen Weg und scheide von ihr mit den dankbaren Worten: „Du hast mich heute gesund gemacht.“ Ja, eine solche angenehme Anregung tut Wunder. Aber es kommt nicht immer ein lieber Besuch. Nun, so gib dir selbst die Anregung; kommt sie nicht von außen, so mußt du sie aus dir selbst schaffen, da hilft nichts. Da hilft nur der gute Wille. „Ich will gesund sein!“ Versuche es einmal! Wölle nur ernstlich! Läß deinen Geist triumphieren! Und plagt dich der Schmerz, dann mache ein helles Gesicht und trällere ein Liedchen. Unmöglich! ... „Wie kann man singen, wenn man Zahnschmerzen hat, oder helles lächeln mit hellem Stirn und salten Füßen? Gemach! Vielleicht geht es doch; wölle nur ernstlich. Welchen wie bei dem Untreten Fall der Zahnschmerzen. zunächst greifen wir zu dem einfachsten Mittel: wie gehen zum Zahnarzt. Aber seine Sprechstunde ist vorüber, und er ist ausgegangen. Sehr fatal. Nun wohl, seien wir unser eigener Arzt! Wir spülen den Mund mit lauem Wasser und footieren das Zahnsleisch mit weicher Bürste; noch ein heißes Fußbad zur Ableitung und der Schmerz läßt wenigstens nach. — Es gibt aber auch Fälle, wo wir durch äußere Umstände verhindert sind, zu diesen Mitteln zu greifen. Da hilft nur der gute Wille. Denke einen angenehmen Gedanken. Bring dich zu einem gleichmäßig ruhigen Ausdruck deiner Gedächtnissmuskeln. Rinn eine die angenehme Arbeit vor und konzentriere alle deine Gedanken auf dieselbe. Stelle ein liebes Bild vor dein geistiges Auge. Du lächelst unwillkürlich! Du sumfst deine Lieblingsmelodie, erst leise, dann lauter, und das Wunder ist vollbracht: der Schmerz schwindet, der Geist hat den Körper besiegt. Beobachte deine Natur so genau, wie es ein aufmerksamer Arzt tut. Vernachlässige keine der nötigen Funktionen; wasche deinen Körper jeden Morgen vom Kopf bis zu den Füßen; gönne ihm die nötige Bewegung, drücke nicht die edlen Atmungsorgane durch Krümme, lässige Haltung. Wöhnbende dein Zähne nicht durch Arbeiten und Lesen in der Tämmierung, lege dich nicht schweigsam zwischen zwei offene Türen in den steigenden Zug. Bleibe nicht länger als zehn Minuten im Bade; höre auf zu essen, wenn du das angenehme Gefühl einer leichten Sättigung verspürst. Sei möglich auch in andern Dingen. Hüte dich vor Übertreibung, auch im Sport. Siehe in beständiger Selbstzucht. Setz dein eigener Arzt.

**Bermüthet.**

Sankt Bartholomäus hat sich in Berlin einmal selbst übertrumpft. In der Prinzen-Allee war in dem Laden eines Schläflemeisters Feuer ausgebroken, wobei unter anderem auch der Fernsprecher zerstört wurde. Bei der Feststellung des nun von dem Meister bzw. der Feuerversicherung zu leistenden Schadenersatzes wurde von dem Fernsprechamt auch genau die Abnutzung des Apparats während der Zeit, die er bereits in Gebrauch gewesen war, in Berücksichtigung gezogen. Einige Wochen, nachdem der Schadenersatz geleistet war und der Schläflemeister auf seinen neuen Apparat erhalten hatte, wurde auf dem Ante jedoch jene Berechnung über die Abnutzung aus ihrer Richtigkeit hin von einem Kontrollbeamten geprüft, und der brave Kontrolleur entdeckte, daß dabei ein Rechenfehler unterlaufen war, und zwar zu ungünstigerer Postverwaltung, die einen Pfennig zu wenig erhalten hatte. Die mit weinlicher Sorgfalt aufgesetzte Rechnung wird mit roter Tinte korrigiert und darauf von einem Gegenkontrollbeamten mit blauer Tinte bestätigt, daß die Post tatsächlich einen ganzen Pfennig zu wenig erhalten habe. Es wird eine Quittung über den Pfennig ausgestellt und der Geldbriefträger beauftragt, den Betrag von dem Schläflemeister einzuziehen. Dieser ist höchst genug, die Zahlung abzulehnen. Da der Pfennig aber unbedingt beigetrieben werden muß, so begibt sich ein Sekretär des Fernsprechamts von Moabit nach der Prinzen-Allee, um den Meister in Güte zur Zahlung zu bewegen. Er trifft ihn indes nicht zuhause, muß unverrichteter Sache zurückkehren und liquidiert 20 Pg. Fahrgeld. Am anderen Tage begibt er sich von neuem zu dem Meister, diesmal trifft er ihn auch an und es gelingt ihm auch, ihn zu überzeugen, daß die Post von ihm noch einen Pfennig zu erhalten habe. Der Meister zahlt, der Beamte geht noch dem Fernsprechamt zurück, liquidiert abermals 20 Pg. Fahrgeld und das inzwischen zu einer ganz respektablen Tise angesehene kleinen Stück über den verbrannten Fernsprecher kann endlich abgeschlossen werden.

**Neueste Nachrichten und Telegramme**

vom 2. Januar 1908.

(Dresden, 2. Januar. Prinz Johann Georg ist von seiner Krankheit genesen. Er bedarf nur noch der Schonung, weshalb gestern auch Neujahrsfeier bei dem Prinzen unterblieben.

(Berlin. Gestern abend sandte bei den Majestäten Familienselbst statt, später als Théâtre par-B-Vorstellung im Opernhaus "Aida". In der großen Seitenlage wohnten das Kaiserpaar, Prinzessin Victoria Luise, die Kronprinzessin, Prinzessin Cecilie Friedrich, Prinz August von Bayern und Prinz Heinrich von Preußen bei. Die beiden letzteren nahmen später an dem Diner der kommandierenden Generale teil. Die übrigen Fürstlichkeiten nahmen in der großen Hofloge Platz. Während der Pause hielt das Kaiserpaar Gespräch.

(Berlin. Im Schlafzimmer des Prinzen Cecilie Friedrich im Schloss Bellevue brach heute vormittag ein Feuer aus, das die Gardinen und einen Teil des Fußbodens ergriff. Die Feuerwehr löschte den Brand nach kurzer Zeit.

(Berlin. Prozeß Harden. Der Angeklagte ist heute an Gerichtsstelle nicht erschienen. Nach dem Gutachten seines Hausarztes hat sich sein Zustand derart verschlimmert, daß er schon beim kleinen Aufräumen Ohnmachtsanfälle erleidet. Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Eulenburg und Medizinalrat Hoffmann werden beauftragt, sich sofort nach der Villa Harden im Grunewald zu begeben, ihn dort auf seinen Gesundheitszustand zu untersuchen und nach ihrer Auffassung dem Gericht Peicht zu erstatte.

(Wien. Der Kaiser hat den beiden Ministerpräsidenten Frhr. v. Beck und Dr. Wekerle, wie die Blätter melden, aus Anlaß des Abschlusses des Ausgleiches das Großkreuz des Stephanordens verliehen.

(Madrid. Wie mitgeteilt wird, ist der Besuch, welchen Präsident Fallières dem spanischen Königspaar in diesem Jahre abstimmen wird, auf den Monat Mai festgesetzt worden. Der Kabinettschef Clemenceau, der Kriegsminister Viquart und andere politische Persönlichkeiten werden den Präsidenten begleiten. Bei der Rückkehr aus Madrid gedenkt Präsident Fallières die französisch-spanische Ausstellung in Saragossa zu besuchen.

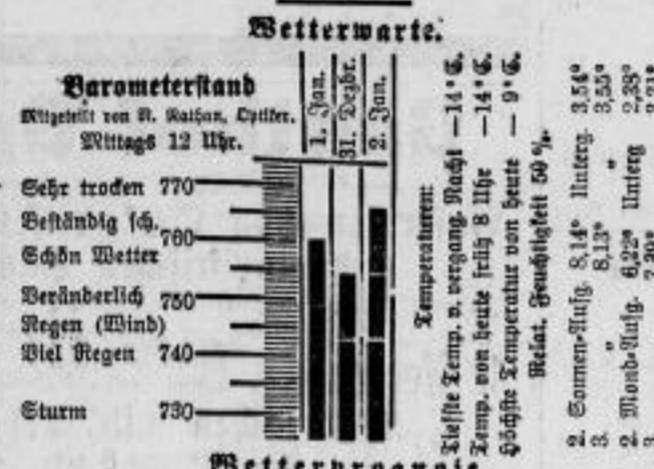
(Obessa. Im Gouvernement Besarabien herrschen starke Unruhen, die durch das schlechte Rundschreiben des Ministers des Innern betr. d. fortige Steuererhebung hervorgerufen wurden. Es kam zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Bauern, bei denen 11 Polizisten und Bauern getötet und viele verwundet wurden. Es sind Tragödien nach dem Gebiet der Unruhen kommandiert. (Frankl. Btg.)

(Warschau. Im Spalatz wurde der Geheimpolizist Pawlik sowie ein ihm begleitender Soldat auf offener Straße von Revolutionären niedergeschossen, wobei auch eine zufällig vorübergehende Frau schwer verwundet wurde. Die Täter sind entkommen.

(Peterburg. In Sotschi wird versichert, daß die Krankheitsergebnisse, unter denen die Zarin leidet, auf Komplikationen zurückzuführen sind, die aus einer zu erwartenden Entbindung resultieren. Alle anderen Mitteilungen seien völlig unbegründet.

(London. Gestern erfolgte in einer Waffenhandlung nahe der Guildhalle eine Explosion. Ein Angestellter der Waffenhandlung wurde getötet, mehrere verletzt; zwei Personen werden vermisst. Der Materialschaden ist bedeutend.

(San Francisco. Die Bekämpfung der Pest ist durch die Behörden im großen Umfang durchgeführt worden. Es wurden 130000 Ratten gesangen, 114000 Stück wurden einer bacteriologischen Untersuchung unterzogen, von denen 106 sich als pesttrakt erwiesen. Die Ausgaben betrugen 200000 Dollar.



der R. S. Landeswetterwarte für den 3. Januar:

Dresden; meist heiter; schwache Luftbewegung; strenger Frost.

**Literarisches.**

Von Rudolf Pressers herausgegebene Sammlung „Die Bücher des Deutschen Hauses“, von der alljährlich dem Buchhandel ein neuer Band übergeben wird, bringt der 10. Band vier Weihnachtserzählungen von Didens, darunter das unvergängliche „Weihnachtsgedicht in Prosa“, das bei seinem Erscheinen wie eine Festgabe, vom Dichter dem Volke dargebracht, von der eng-

lischen Nation aufgenommen wurde. Die Übersetzung kommt von A. Friedheim, die Illustrationen von Hugo Steiner. Im 11. Band findet der immer mehr zunehmende Freundekreis dieser verhältnismäßig billigen und künstlerischen Bücherei die humorvolle und behagliche Neujahrsgechichte des dänischen Dichters Nicolai (Hans Scharling) „Zur Neujahrszeit im Pastorat auf Nörddebo“. Die Beiträge des Bandes hat Arthur Graß beigesteuert. Preis pro Band 75 Pg.

**Riesaer Eisenbahn-Fahrplan**

gültig vom 1. Oktober 1907 ab.

Abschafft von Riesa in der Richtung nach:

Dresden 1,30\* 5,11† 6,54 9,35\* 9,30† 10,32\* 1,15† 8,31 E 4,50† 6,12† 7,50 E 9,21† 12,21\* (j. auch Riesa Nöderau-Dresden) Leipzig 1,48 4,30\* 4,55† 7,9† 8,52\* 9,43† 11,29\* 1,1† 3,58† 4,55\* 7,24† 8,16\* 9,30† 11,27\*

Coswig 5,0† 9,0† 10,42† 11,48† 3,56 E 4,2† 6,20† 9,3\* 10,3† Görlitz und Berlin 6,58† 8,58 12,9 die Elsterwerda, 1,88† 2,21 E 5,12† und 9,50† bis Elsterwerda

Nossen 4,49† 7,8† 9,53 1,15† 6,17† 9,35† bis Zommerstädt Nöderau 3,45 7,12† 8,7\* 10,42† 3,10† 3,35 6,35 8,0\* 10,20 12,30

Abschafft von Nöderau in der Richtung nach:

Dresden (6,30† über Riesa) 11,8† 3,37† 8,53\* 10,42† 1,25\*

Berlin 4,5† 7,21† 8,21\* 3,52† 8,12\* 11,10†

Riesa 1,88 4,17 6,80† 9,8 11,10† 3,34† 4,15 8,57\* 9,32 11,10

Ankunft in Riesa in der Richtung von:

Dresden 1,38 4,29\* 7,47 8,51\* 9,38† 10,52† 11,28\* 12,56† 3,48† 4,55\* 7,19† 8,15\* 9,23† 11,25\*

Leipzig 1,29\* 6,40† 6,51\* 9,22† 9,34\* 10,31\* 11,20 1,10† 3,29 E 4,52† 7,49 E 8,58† 12,11† 12,20\*

Coswig 6,38† 8,57\* 10,28† 2,20 E 3,4† 5,28† 7,46† 7,59\* 11,51† Elsterwerda 6,49† (9,49 nur Verlag) 10,41\* 11,40† 3,1 3,55 E 6,5† 8,7† 11,13

Nossen 6,31† 8,47 12,40† 3,24† 8,11† 11,16† von Zommerstädt

Nöderau 1,44 4,24 6,86† 9,18 11,22† 3,41† 4,25 9,2\* 9,32 11,22

Ankunft in Nöderau in der Richtung von:

Dresden 4,17 (7,20† über Riesa) 8,17† 3,33† 8,5\* 11,5†

Berlin (6,27† von Ballenberg) 10,38† 3,22† 8,27† 8,50\* 10,38† 1,23\*

Riesa 3,57 7,20† 8,12\* 10,48† 3,16† 3,42 6,47 8,5\* 10,30 12,40

Die mit \* bezeichneten Züge sind Schnellzüge, für welche Zusätzleistungen zu zahlen sind. Die mit † bezeichneten Züge führen IV. Wagenklass. Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und feiertäglichen Zeittagen in Wegfall. E — Güllig. Für Güllig wird Schnellzugzuschlag nicht erhoben.

**Bestellungen**

auf das

**„Riesaer Tageblatt“**

Amtsblatt der Reg. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Reg. und städtischen Behörden

zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Gröba mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“

auf das

**erste Vierteljahr 1908**

werden angenommen an den Posthaltern, von den Briefträgern, von den Kästrägern d. St., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Goethestraße 59; in Streitza von Herrn

Grust Thieme, Schloßer, Riesaer Straße 256.

Riesa,

Goethestr. 59. **Die Geschäftsstelle.**

**Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 2. Januar 1908.**

%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs
Deutsche Bonds.													
Reichsanleihe	3 83 G	4 90,25 b	Ungar. Gold	4 93,50 B	Großher.	18	Zan.	252,75 B	Großher.	6	Okt.	130 B	
do.	3 1/4 83,70	do.	92 B	do. Fremdenrente	4 91,50 B	Hummelmann	6	Juli	93 G	Wendehölzer	10	Sept.	180 B
Prem. Kontol.	3 1/4 82,25 B	do.	83,60 B	Numün. 1889/90	4	Uhdebach	15	Jan.	192 B	Metzinger	6	Okt.	125 B
do.	3 1/4 94,10 G	do.	94	do.	—	Schubert & Salter	30	Febr.	257,25 B	Waldhölzchen	12	—	168 B
Sächs. Rentleihe 55 ex	3 01 B	Zaus. Börsche.	3 82,50 B	do.	—	Leipzg. Elektrizitätsw.	6	Juni	—	Beuthaler	6	April	103 B
do. 52,55er	3 1/4 98,25 B	do.	94,25 B	do.	—	Lauchhammer form.	14	Juli	158,25 B	Großher. Glasfabr.	16	Juni	—
Sächs. Dienste große	5, 3000	do.	92,70 B	do.	—	Seidel & Karina. R.	0	226 B	—	Dittersdorfer Gl. 20	26	—	290 B
S. Renten à 1000, 500	3 83,65 B	Mittelb. Börsenfr. 1866	3 01 B	do.	—	do. Gemüseh.	18	Jan.	246 B	Thür. Alt.	12	—	—
do. 300, 200, 100	3 83,65 B	do.	1809	do.	—	do. Gemüseh.	18	Jan.	290 B	Kuhler Börs. Alt.	35	—	—
Vorderrentenbriefe.	3 1500	do.	98,60 B	do.	—	do. Gemüseh.	20	Jan.	90 B	Weißner Dien.	10	—	147
do.	300	do.	94,75 B	do.	—	do. Gemüseh.	7	Jan.	126 B	Sachsen. Dien.	15	—	203 B
do.	1500	do.	100,70 B	do.	—	do. Gemüseh.	16	Jan.	224,50 B	Cartonnages Ind.	9	Jan.	130 B
250. Pitt. 100 Zir.	3 1/4 97,50 G	do.	1888	do.	—	do. Gemüseh.	20	Jan.	263 B	Blauensteine Gord.	10	Sept.	620</td

**Sgl. Sächs. Militärverein „Artillerie, Pioniere und Train“, Riesa.**  
Zu der Beerdigung unseres Kam. Claus steht der Verein Freitag, d. 3. d. M., mittags 12 Uhr im Vereinslokal. Abmarsch dabei 12  $\frac{1}{2}$  Uhr. Die Beteiligung aller Kameraden ist Ehrenpflicht. Der Vorstand.

### **Sgl. Sächs. Militärverein Riesa und Umgegend.**

Vereinskameraden werden ersucht, sich an dem morgen Freitag, also dem 3. Januar a. e., stattfindenden Begräbnis des Kameraden Groß Claus zahlreich zu beteiligen.  
Sammeln und Stellen 1/4 1 Uhr im Hotel Wettiner Hof.

### **Kgl. Sächs. Militärverein Riesa u. Umgegend.**

Zu der Sonntags, den 5. Januar 1908, nachmittag 3 Uhr im Hotel Wettiner Hof stattfindenden

#### **1. diesj. Generalversammlung**

werden alle Vereinsmitglieder kameradschaftlich eingeladen.  
Tagesordnung: Begrüßung und Ansprache, Rechnungsvorlage, Geschäftsbericht, Erledigung sonstiger Vorlagen und Eingänge, Wahlen, Christbaum-Geschenke-Verdauung.

Alle Kameraden werden ersucht, möglichst Geschenke mitzubringen. Mitgliedsfrauen wollen sich behübt weiterer Unterhaltung um 6 Uhr zur Beteiligung einstellen.  
Starken Besuch allerseits erwartet der Gesamtvorstand.

H. Richter, Vorsteher.

### **R. S. Militär-Verein Gröba u. Umg.**

Die Monatsversammlung findet Sonntag, d. 5. Jan., nachm. 3 Uhr im Vereinslokal statt.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet der Gesamtvorstand.



### **Turnverein Riesa.**

Sonntag, den 5. Januar 1908 von 6 Uhr ab im Kronprinz

#### **Weihnachtsvergnügen mit Verlosung.**

Geschenke dazu nicht unter 50 Pf. Die Mitglieder, deren Angehörige und Damen werden nur hierdurch um zahlreiches Erscheinen gebeten. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Sonnabend, den 11. Januar 1908 von 8 Uhr ab daselbst

#### **Hauptversammlung.**

Jahresberichte und Beschlusstafelungen nach § 11 der Satzung. Ergänzungen zu §§ 2 und 15 derselben.

Die Turnstunden finden vom 2. Januar ab wie bisher statt.

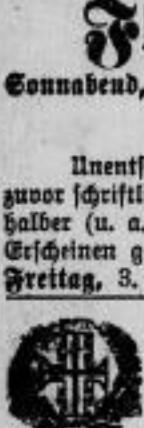
### **Dramatischer Verein.**

Montag, den 6. Januar von abends 7 Uhr an

#### **Sylvester-Vergnügen**

im Hotel Gesellschaftshaus, wozu alle Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlich eingeladen werden. Gäste durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen. Der Gesamtvorstand.

Jedes Mitglied hat ein Geschenk, nicht unter 30 Pf., mitzubringen.



### **Florett-Club Riesa.**

Sonnabend, 4. Januar, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr im Hotel zum Gesellschaftshaus

#### **Generalversammlung.**

Unentbüldigtes Fehlen wird lt. Statut bestraft. Anträge sind zuvor schriftlich einzureichen. Reichhaltiger und wichtiger Tagesordnung halber (u. a. Statutenänderung) wird um zahlreiches und plakitives Erscheinen gebeten. Der Vorstand.

Freitag, 3. Jan., 8 $\frac{1}{2}$  Uhr abends Auskunftsstunde im Café Räßler.



### **Turnverein Gröba.**

Montag (Hohneu Jahr), den 6. Jan., nachm. 1/3 Uhr

#### **Generalversammlung im Vereinslokal.**

Tagesordnung: 1. Jahresberichte. 2. Neuwahlen. 3. Anträge, welche schriftlich einzureichen sind. Der Turnrat.



### **Turnverein Bobersen.**

Freitag, den 24. Januar 1908



### **großer Vereins-Maskenball.**

Sonntag, den 5. Januar, nachm. 2 Uhr



#### **Jahres-Hauptversammlung.**

Unentbüldigende Mitglieder werden bestraft. Der Turnrat.

Freitag, den 17. Januar



#### **großer**

### **Maskenball**

(veranstaltet vom Turn-Verein Zeithain)

im hochfein dekorierten Saale des Hotel Reichshof.  
1/10 Uhr große Überraschung.

Zu diesem genauso leichten Abend werden nochmals alle werten Mitglieder und deren liebe Angehörige aus Herzlichkeit eingeladen. Gäste durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen.

Eintritt 1/2 7 Uhr, Ausgang 1/8 Uhr. Der Gesamtvorstand.

N.B. Masengarderobe ist vom 15. Januar im Hotel Reichshof ausgestellt.



### **Eisbahn im Stadtpark**

eröffnet. Morgen großes Probefahren.

Der Unterzeichnete hat sich in Riesa, Albrechtstr. 9 (gegenüber dem Amtsgericht) und in Strehla, König-Albrechtstr. 246 E, 1 (Albrechtshöfen), als

## **Rechtskonsulent**

niedergelassen. Er empfiehlt sich zur Besorgung von Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmender Geschäfte, insbesondere der Abschaffung der darauf bezüglichen schriftlichen Bußgeld-, Übernahme von Grundstückverwaltungen, Vermittelung von Gelbgeschäften und Grundstücksläufen. — Sprechzeit in Strehla jeden Sonnabend.

Hochachtungsvoll

**Ernst Nürkchen, Gerichtsschreiber a. D.**  
(früherer Rechtsanwaltsbüroaufsteher).

**Steinmeister**  
**Max Bergmann**  
erhält  
**Fernsprechanschluß Nr. 213.**

Die besten

**Glück- und**  
**Segenswünsche**  
zum Jahreswechsel unseren werten Kunden und Bekannten.  
Robert Schneider und Frau,  
Glaubitz.

Meiner werten Kunden und Bekannten die herzlichsten

**Glückwünsche**  
zum Jahreswechsel.  
Emil Smolny, Friseur, Glaubitz.

Ein

**glückliches neues Jahr**  
wünschen allen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten  
Gustav Müller, Bäckerei- und Frau, Gröba.

**Ein gesundes**  
**u. glückliches Neujahr**  
wünschen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten  
Gustav Heinrich, Schneidemüller,  
und Frau, Gröba.

Unseren werten Kunden und  
Bekannten die besten

**Glück- und Segenswünsche**  
im neuen Jahre.  
Gohlis, Oskar Sieg,  
Schneidermeister, und Frau.

**Restaurant Waldlöschchen.**  
Morgen Freitag lädt zum Schlachtfest freundlich ein. H. Vogel.

**Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.**  
Morgen Freitag früh Schlachtfest.  
H. Hennig.

**Ortsverein Weida.**  
Montag, den 6. Januar, nachmittags 3 Uhr Generalversammlung im Straßbergerischen Gasthof.

1. Steuerabnahme. 2. Wahl des Gesamt-Vorstandes. 3. Freie Anträge. Zahlreiches und vünftliches Erscheinen wird erwartet.

**General-Versammlung**  
der Schweineversicherung Röderau, Zeithain und Umgegend

Sonntag, den 5. Januar, nachmittags 2 Uhr im Waldlöschchen zu Röderau. Tagesordnung: Jahr eröffnen, Kassibericht, Neuwahl. Freie Anträge. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. Unentbüldigte Mitglieder werden nach Nachtrag 1 Pfund 4 bestraft.

Der Vorstand.

Für die vielen Beweise der Tiefnahme durch Wort und schönen Blumenstrauß beim Begräbnis unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter

**Henriette Schoob**  
sagen hiermit allen den

**herzlichsten Dank.**  
Riesa, den 30. Dezember 1907.

Die trauernde Familie Schwarze.

Burkhardt vom Grabe  
unseres lieben Söhnen

**Arno**  
sagen wir allen für den schönen

Blumenstrauß unseres

**herzlichsten Dank.**

Riesa, d. 1. Januar 1908

Robert Heinle und Frau.

Die deutsche Nr. umfaßt 8 Seiten.

### **Gasthof Gröba.**

Sonnabend, den 4. Januar  
Auftrreten von Oskar Junghähnel's humoristischen Sängern.

Inhaber der Theaterkonzession und des großen Kunsttheatres für Gesang und Schauspiel.

Neues Programm.

12 Herren. Toll-Vossen, ohne Konkurrenz. 12 Herren.

Wer lachen will, der komme.

Ausgang 8 Uhr.

Vorverkauf 50 Pf. bei Herrn Restaurateur Hartung, Herrn Feuer Wünsche und im Gasthof. An der Kasse 60 Pf.

Zu diesem genüchtern Abend ergeben ein M. Große.



Sonntag, den 5. Januar 1908 findet in meinen  
dekorierten Räumen

großes Bockbierfest verbunden Ballmusik  
statt. — Von 4—8 Tanzverein, jeder seine

Blas- und Streichmusik, gespielt von der Kapelle des Herrn Gierau aus Riesa.

Empfehlung hierbei ff. Blattenschnitte und

ff. Bockwürstchen. — Rettich gratis.

Hierzu lädt ganz ergeben ein M. Große.

**Lindengarten Weida.**  
Sonnabend, Sonntag und Montag,  
den 4., 5. und 6. Januar

**gross. Bockbierfest.**  
ff. Bockwürstchen. Rettich gratis.  
Es lädt freundlich ein Th. verw. Walter.

**Schweinesleisch.** **Halbsleisch.**  
Verkaufe diese Woche Schweinesleisch Pfund 65 und

70 Pf. Halbsleisch Pf. 75 Pf., ff. handgeschlachte Blutz u. Leber-

wurst Pf. 70 Pf., ff. geräucherte Bratwurst.

Eduard Uhlig, Bismarckstr. Nr. 35.

Todes-Anzeige.  
Hierdurch die traurige Nachricht, daß Dienstag abend

1/11 Uhr nach langen Leiden unser lieber Sohn, Bruder

und Schwager

**Hermann Oskar Schaal**

im 28. Lebensjahr sanft entschlafen ist. Dies zeigt tiefs

betrübt an die trauernde Familie

Hermann Schaal, Goethestraße Nr. 28.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 4. Januar,

nochm. 2 Uhr von der Parentalhalle aus statt.

# Beilage zum „Riesener Tageblatt“.

Rotationärtud und Verlag von Langen & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 1.

Donnerstag, 2. Januar 1908, abends.

61. Jahrg.

## Tagesgeschichte.

### Frankreich und die Antimilitaristen.

In Paris ist der „Genosse“ und militärische Antimilitarist Heros wegen seiner als Armes bezeichneten Zeitungsartikel zu einem Jahr Gefängnis und 3000 Francs Geldstrafe, seine Mitarbeiter Almerayba und Merle in contumaciam zu je fünf Jahren Gefängnis und 3000 Francs Geldstrafe verurteilt worden. Nichts vermögt die Gefahr und die Bedeutung der antimilitaristischen Bewegung besser zu erläutern als dieses Urteil, welches in einer Republik ergangen ist, deren Regierungen sich stets bemüht haben, den Forderungen des Volkes oft weiter entgegenzukommen, als dies mit der Wohlfahrt des von ihnen geleiteten Staatsmessen vereinbar gewesen ist. Gegen den Antimilitarismus aber hat selbst das populärstaatliche Ministerium entschieden Stellung genommen. Und die Tatsache zeigt mehr als zahlreiche Gründe, welche ungeheure Gefahr für jedes geordnete Staatsmessen, mag es eine Monarchie oder mag es eine Republik sein, in dieser Bewegung verborgen ist. Die leitenden Staatsmänner in Frankreich haben soviel praktische Erfahrungen mit der antimilitaristischen Bewegung gemacht, daß man ihrem Urteil eine gewisse Wahrscheinlichkeit zusprechen darf. Und die französischen Gerichte, die sich nicht immer sogenannten „Humanitäts-schwärmer“ enthalten können, haben durch die Abmilderung ihrer Urteile auch ihrerseits dargetan, für wie gefährlich sie die Bestrebungen Heros und seiner Freunde halten. Dr. Liebnecht hat nichts anderes vertreten als Heros und dessen Genossen. Während man in Frankreich nicht gesorgt hat, Heros und dessen Mitarbeiter zu schweren und entziehenden Geldstrafen zu verurteilen, hat man in Deutschland, namentlich in liberalen Kreisen, wiederholt während des Prozesses gegen Liebnecht die Ansicht ausgesprochen, eine Gefangenheitsstrafe sei für diesen Antimilitaristen zu hart. Wir möchten die Herren, die dieser weichherzigen Auffassung huldigen, doch recht ernst auf die französische, in dem Prozeß Heros so klar zum Ausdruck gekommene Bewertung der antimilitaristischen Gefahr hinweisen. In Deutschland hat die antimilitaristische Agitation sogar noch gefährlichere Formen angenommen als in Frankreich. Sie geht bei uns hand in hand mit der sozialdemokratischen „Auenorganisation“. Schon in früher Kindheit soll dem Nachwuchs der Hass gegen alles Militärische eingepflanzt werden. Gerade aus diesem Gesichtspunkte heraus hat Deutschland noch einen Grund mehr, gegen die antimilitaristische Bewegung mit der ganzen Stärke des Gesetzes vorzugehen.

—

Paris, 31. Dezember. Das Schwurgericht verurteilte 14 Antimilitaristen, darunter zwei Soldaten, wegen Aufhebung von Militärsachen zum Ungehorsam und zur Desertion zu Gefängnisstrafen von 10 Monaten bis 1 Jahr. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

### Deutsches Reich.

Die Neujahrsfeier im königlichen Schloß zu Berlin wurde — wie üblich — mit großem Weizen eingeleitet. In der Schlosskapelle versammelten sich die Prinzen, kurfürstliche neufürstliche Häuser, die stimmfüllenden Bevölkerung zum Bundesrat, die Generalfeldmarschälle, Generale und Admirale, die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, die Mitglieder des hohen Adels, die Kommandeure der Leibregimenter, die Staatsminister und Staatssekretäre, die Präsidien der Parlamente und die Räte der höheren Klassen. Gegen 9½ Uhr trafen der Kaiser und Prinz Heinrich, vom Neuen Palais kommend, im Automobil dort ein, die Kaiserin kam vom Potsdamer Bahnhof.

### Der Sunstreiter.

Original-Roman von Gebh. Schäuler-Pfeustl.

48 Für die Nacht wollte Franz Rudhard im Forsthause verborgen bleiben, um seine Schwester zu schützen. Am nächsten Tag kam dann eine alte Magd und Graf Leo wollte auch die unglückliche Eli bringen.

Rudhard hatte beschlossen, sich nicht der Polizei zu stellen. Er hoffte mit aller Bestimmtheit, daß der Schleier von den Gegebenheiten sich hebe und ihn entlaste. Die Baronesse, wenn sie in Erfahrung brachte, daß Graf Leo auch jetzt, nachdem ihm Eli wirklich verloren ging, trotzdem nicht zu ihr fehle, sondern nach dem Forsthause gezogen wurde, beging gewiß eine Unvorsichtigkeit und verließ sich dadurch selbst. Auf diese Stunde muhte er warum. Vorher sprechen durfte er ja nicht.

Nachdem das Haus verschlossen war, ging Anna zur Ruhe.

Franz Rudhard bestieg einen an das Haus stehenden Schuppen, in welchem sich frisches Heu befand. Von hier aus konnte er in den schluchzenden Wald entweichen, falls während der Nacht dem Forsthause ein Besuch abgestattet wurde, was leicht möglich war.

Er lehnte sich zwischen die duftenden Heubündel, das Gewehr neben sich, völlig angekleidet.

Dicht vor ihm befand sich eine offene Luke, welche ihm ermöglichte, den Platz vor dem Hause zu beobachten, falls ihm das geringste Geräusch wiederklang.

Bald war er eingeschlafen.

Mitten in der Nacht fuhr er empor. Sein Schlaf war nur leicht gewesen, da er ja ständig Überfällungen fürchtete.

Er lag durch durch die Luke nach dem Hause. Ihm war es gewesen, als hätte die Garde mit geladen.

Oder sollte er sich aelducht haben, denn er bemerkte

doch her im Galawagen. Gegen 10 Uhr versammelten sich die Prinzen und Prinzessinnen in der Schwarzen Adler-Kammer. Die Majestäten nahmen deren Glückwünsche und diejenigen der Konsuln entgegen, dann begab sich der Hof im geordneten Zuge unter Vorantritt der Pagen und der Herren des großen Vortritts nach der Schlosskapelle zum feierlichen Gottesdienst. Den Schluss des Gottesdienstes mache ich immer das Niederländische Dankgebet, von Chor und Gemeinde gesungen, vom Pfarrer mit Poulen und Posuinen begleitet. Die Päpste legten dann mit dem alten „Wilhelmus von Nassau“ ein, während der Koi sich nach dem Weißen Saal begab. Hier präsentierte die Schwedische-Kompanie unter Flügeladjutant Major v. Friedeburg auf fieberbelebende Art, die Pagen, die Oberstallmeister und die Herren des Hauptquartiers bildeten dem Thron gegenüber, den Strahlenfederbüchse in den deutschen Farben zierten, Chaine, Kaiser und Kaiserin nahmen vor den Stufen des Thrones Aufstellung, nachdem der Kaiser die Kronprinzessin, die der Cour nicht bewohnte, durch den Weißen Saal geleitet hatte. Die sämtlichen anwesenden Prinzen nahmen rechts neben dem Thron, die Prinzessinnen links, der Oberstallmeister Fürst Solms-Baruth und der Oberstallmeister Graf Eulenburg in der Nähe des Kaisers ihre Plätze ein. Unter dem Dom zu des Saalz, den die Leibbatterie des 1. Infanterieregiments im Lustgarten feuerte, und nach den Klängen von Marschen, Polonoisen und Liebern begann die Gratulations-Tafel der geladenen Herren. Der Kaiser und die Kaiserin reichten dem Fürsten Bülow die Hand, der Kaiser begrüßte auch die Präsidenten der Parlamente. Nach der Cour empfing der Kaiser die Dotschafter, die in ihren Galakostümen vorgefahren waren, dann den Reichskanzler und die Staatsminister, ferner die Kommandierenden Generale sowie die Admirale, letztere mit dem Prinzen Heinrich an der Spitze. Um 1 Uhr begab der Kaiser sich zu Fuß nach dem Beughaus hinüber, begleitet von seinen sechs Söhnen und den Herren des Hauptquartiers, vom Publikum mit Hochrufen begrüßt. Vor dem Beughaus erwies eine Kompanie des 2. Garde-Regiments g. g. die Honneurs; beim Betreten des Lichthofes empfingen den Kaiser die Klänge der Nationalhymne. Es folgte die Paroleausgabe (Parole: Königswinter-Berlin). Bei den Majestäten stand dann eine Feuerkaskade statt, zu welcher die im Schloß wohnenden Prinzen, also auch Prinz Rupprecht von Bayern und Prinz Heinrich von Preußen, geladen waren, ferner die Damen und Herren der Umgebungen, die deutschen Militär- und Marine-Attachees, welche Hilmabutanten sind, und die Palastdamen Gräfin Eulenburg und Gräfin Hartmann. Später empfing der Kaiser das Tafelkortum der Königlichen Porzellanmanufaktur und fuhr im Laufe des Nachmittags bei den Dotschaftern vor. Vorgestern vor Mittag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Büffabrikats; vorgestern nachmittag machte der Kaiser einen Spaziergang und hörte später den gemeinsamen Vortrag des Reichskanzlers, des Staatssekretärs des Innern und des Ministers des Innern. Abends fand bei den Majestäten Tafel statt. Später Theatre parée im Opernhaus, wo „Mida“ aufgeführt wurde. Der Kaiser und Prinz Heinrich reisten am Donnerstag 8 Uhr 30 Minuten morgens zur Trauzeugen für hinzepeter nach Bielefeld ab.

Die Finanzminister von Bayern, Baden und Württemberg halten aber hielten jetzt in Stuttgart eine Konferenz über die zuvorwährenden Reichsteuerfragen ab. Im Vorbergrunde der Beratungen steht die Frage der Vereidigung der Diplomaten durch Umländerung des Systems

nach der Einwohnerzahl in ein System nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Die Konferenz hat, wie die „Nat.-Ztg.“ erzählt, berechtigterweise hiergegen starke Bedenken: sie neigt zur Einführung einer verbesserten Brannweinstuer, einer Tabakkonsumstuer, einer Geschäftsstuer und einer Wehrstuer.

Die großen bairischen Städte, allen voran München und Nürnberg, verlangen seit Jahren nach Krematoriumen. Aber derartige Beschlüsse der Gemeindevertretungen hat die Regierung unter Hinweis auf bestehende Polizeivorschriften jedesmal ihre Genehmigung verfangt. Es geschah das in Übereinstimmung mit der aus kirchlichen Gründen gegen die Leichenverbrennung eingeronnenen Befürwortung des Landtags. Nun soll aber, wie der königlichen Zeitung aus München geschrieben wird, die Rechtsfrage, ob die erwähnten Polizeivorschriften zur Begründung des Regierungsvorwurfs ausreichen, streitig sein. Seit längerer Zeit strebt Nürnberg eine endgültige Entscheidung an. Jetzt ist der Nürnberger Magistrat dem Beschuß des Gemeindekollegiums, unverzüglich mit dem Bau eines Krematoriums zu beginnen, begetreten. Welche Stellung die Regierung dem gegenüber einnehmen wird, ist einstweilen unbekannt. Auch im Reichslande wird eine Regelung der Feuerbestattung angestrebt. Die Feuerbestattungsvereine in Straßburg und Metz werden dem Landesausschuß sofort nach seinem Zusammentreten am 29. Januar erneut das Gesuch unterbreiten, die facultative Feuerbestattung in Elsaß-Lothringen zu gestatten und die Errichtung von Krematorien in Straßburg und Metz zu ermöglichen. Ein gleiches Gesuch wurde zuletzt im Jahre 1904 abgelehnt.

### Italien.

22 Vorgestern gegen 4 Uhr nachmittags, wo zur Winterzeit die Straßen Rom von Spaziergängern wimmelten, erdröhnte plötzlich ein furchtbarer Knall, der bis in die fernsten Stadtviertel hörbar war. Gleichzeitig stieg eine Rauchwolke auf, die den Ort der Katastrophe bezeichnete. Im Nu war die Börse, wo die Explosion stattgefunden hatte, von einer ungeheuren Menschenmenge umlagert. Polizei und Feuerwehr drangen in die Säle ein, die gänzlich verwüstet sind. Zum Glück erfolgte die Explosion zu einer Stunde, wo die Börse fast verlassen war und sich nur noch wenige Personen im Innern aufhielten. Diese wurden zu Boden geschleudert und verletzt. Die Zahl der Verletzten beträgt zwanzig, zwei wurden schwer verwundet. Durch die Explosion wurde das Glasbach eines Nebenhäuses vollständig zertrümmt; die Türen sind herau gerissen, eine Ecke des Saales droht einzustürzen. Die Abrechnungszimmer sind unversehrt geblieben, jedoch Werttücher nicht beschädigt wurden. Zum Glück sind nur die modernen Teile des Gebäudes beschädigt. Die herrliche Fassade des antiken Neptuntempels mit ihren 11 gigantischen Marmorsäulen, hinter denen sich die moderne Börse verbirgt, ist vollständig unversehrt. Blättermeldungen zu folge handelt es sich um ein Bombenattentat. Die Gasleitung wurde in vollster Ordnung gefunden. Eine Frau erklärte, kurz vor der Explosion einen Mann beobachtet zu haben, der sich verdächtigerweise mit einem Pocket im Börsegang befindet, und die Polizei glaubt, daß dieser Mann der Täter ist. Drei schwer Verwundete sind noch vorgestern abend ihren Verletzungen erlegen.

### Spanien.

23 In Barcelona vor dem Hause San Pablostraße 40 ereignete sich am Silvesterabend ebenfalls eine Bombenexplosion, durch welche ein Schuhmann getötet, ein anderer Schuhmann und ein Händler schwer verwundet wurden.

nichts Verdächtiges, als er angestrengt nach dem Hause hinunterlief.

Die Nacht war zwar dunkel und in den Alten der Waldbäume pfiff ein kühler Nachtwind, aber Rudhard konnte dennoch, an die Nacht gewöhnt, seine nächste Umgebung unterscheiden.

Plötzlich fuhr er zusammen und fasste nach seinem Gewehr.

Da bewegte sich etwas über den Rasen, vorsichtig, manchmal anhaltend, dann weiterlaufend.

Ob es ein Mann war oder eine Frau, konnte Rudhard unmöglich unterscheiden.

Was ging hier vor? All seine Sinne konzentrierten sich auf die Bewegungen dort unten.

Nun war die Gestalt bis an die Stufen der Haustür gekommen, pochte dort an und verschwand dann wieder eilig durch die offene Gardepforte im Walde.

Franz Rudhard rieb sich die Stirne, was war dies eben gewesen?

Da drang abermals ein ungewohnter Ton an sein Ohr: Das Weinen eines Kindes.

Im nächsten Augenblick kleckerte der Förster vom Schuppen und eilte nach der Haustür.

Er beugte sich über den auf den Stufen liegenden Gegenstand.

Wahnsinnig, es war ein Kind!

„Anna!“ rief er voller Erregung und nicht daran denkend, daß er sich dadurch etwa verraten könnte, falls im Wald ein Läuscher sich befand.

Schon näheren sich Schritte im Hausschlaf.

Ein Lichtschein fiel durch die Türpalte.

„Wer ruft? Bist Du es, Franz?“ fragte Anna Rudhard angstlich.

„Mache auf, beeile Dich“, antwortete er.

Die Tür schniete sich aus der Scheide und das

junge Mädchen, nur flüchtig angekleidet, ein Licht in der Hand.

Ihr Auge fiel sogleich auf das Kind, welches lächelnd weinte und ein Ruf der Herrlichkeit entfuhr ihr.

„Franz! Dieses arme Kind! Wie kommst Du dazu!“

„Es wurde uns vor die Tür gelegt vorhin!“ sagte er hastig. Ich hörte ein Geräusch, blickte hinaus. Aber die Nacht war zu dunkel, sodass ich nichts erkennen konnte von der Gestalt, die gegen die Tür schlich.“

Unendliches Bedauern erschützte Anna. Sie hob das weinende Kind zu sich Empor, nachdem ihr Franz das Licht abgenommen hatte, und drückte es an sich. „Armes, verlassenes Weinen, wer tonne so grausam sein, Dich in der kalten Nacht zu verstören!“

„Wir wollen hineingehen, Anna“, sagte Rudhard. „Vielleicht findet sich etwas, das auf die Spur hinweist, von wo der Fund kommt.“

Sie gingen nach einer Hinterstube, wo man das Licht nicht sehen konnte, und hier beruhigte Anna bald den kleinen Weißbürger, indem sie ihm warm bekleidete.

An dem Teppich, welcher das Kind ungab, war ein Zettel angeheftet.

Rudhard löste ihn ab und die Geschwister traten zum Tisch.

„Es ist eine Frauenhand!“ meinte Franz. „Und fast scheint es mir, als hätte ich diese Zeile schon einmal gesehen.“

Hélène von Linda hatte jedoch die Schrift entstellt, so gut es ging, und da der Förster auch nur selten einige Zeilen von ihr empfangen hatte, so kam Rudhard nicht auf den ihm ganz fernliegenden Gedanken, daß sie den Streich ausführte.

Auch Anna blickte forschend die Schrift an.

„Du wirst Dich irren“, sagte sie.

Beide lagen nun zusammen.

Die explodierte Bombe ist eine Art Uebergranaate und hat bedeutenden Sachschaden angerichtet. Im nahe gelegenen Lyceum-Theater, wo gerade eine Tannhäuser-Aufführung stattfand, gesprangen alle Fensterscheiben, sodass die Vorstellung abgebrochen werden mußte.

Die Polizei beschlagnahmte auf einem spanischen Dampfer, der den Postdienst nach Amerika versteht, 9000 Patronen und eine Kiste mit Mäuserpistolen. Fünf Matrosen, welche sich an Bord befanden, wurden wegen Transportes von Kriegskontrebande verhaftet.

#### Rußland.

Um 11 Uhr nachts füllte das Gericht in dem Prozeß gegen die wegen Unterzeichnung des bekannten Wiburger Aufrufs angeklagten Mitglieder der ersten Duma das Urteil: 167 frühere Duma-Abgeordnete erhielten drei Monate Gefängnis, sowie Verlust des aktiven und passiven Wahlrechts für immer, drei wurden freigesprochen, darunter Romischwitz, der sich bereits vier Monate in Untersuchungshaft befunden hatte. Das Publikum vor dem Gerichtsgebäude bereitete den Verurteilten rauschende Ovationen, überschüttete sie mit Blumen, so daß jeder Verurteilte mit Blumensträußen den Heimweg antrat.

#### Amerika.

Wie die "Morning Post" aus Washington meldet, gelangten nach den Philippinen große Mengen Munition für das Heer, die Küstenverteidigungsgeschütze und Mörser zur Einschiffung, ferner Torpedos und submarine Minen zur Verteidigung des Hafens von Manila.

Aus Washington wird vom 31. Dezember telegraphiert: Die leitenden Männer der Hauptstadt führen seit kurzem einen heftigen Kampf gegen die Doppelzüngigkeit der englischen Politik. Sie erklären, daß Scheitern der japanisch-amerikanischen Verhandlungen in der Einwanderungsfrage sei auf englische Intrigen zurückzuführen. Die amerikanischen Staatsmänner, die im Verborgenen arbeitende feindliche Einflüsse fühlten, die sich in den Verhandlungen mit Japan störend geltend machen, sind überzeugt, daß die englische Regierung einen ihrer treuesten Freunde gegen den anderen ausspielt, um sich Vorteile sowohl im Orient, als im Westen zu sichern.

#### Persien.

Sämtliche Minister erschienen am Dienstag im Parlament, um die Interpellation bezüglich der gerichtlichen Verfolgung derjenigen Personen zu beantworten, denen die Schuld an den letzten Unruhen beigezumessen ist. Die Interpellation ist das Resultat der Verständigung des Parlaments mit dem Schah. Der Kriegsminister und der Gouverneur von Teheran, Prinz Salar es Salthane, versprachen baldige Bestrafung der Schuldigen. Der Raum, das Treppenhaus, ein Teil des Sitzungssaales und die Wandgänge des Parlaments wurden während der Beratung von bewaffneten unter dem Befehl eines Generals stehender Miliz bewacht.

### Prozeß Moltke-Harden.

Landgerichtsdirektor Dr. Lehmann richtete am Dienstag, wie schon kurz gemeldet, die Frage an den Grafen Moltke, ob das Erscheinen der Artisal ihn verärgert habe, seinen Abschied zu nehmen. Graf Moltke bejaht dies. Hierauf hält Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel sein Plädoyer und weist darauf hin, daß nunmehr sämtliche Höden offen zutage liegen. Harden habe sich berufen geahnt, eine Gruppe hochgestellter einflussreicher Personen der Umgebung des Kaisers, die dem Wohle des Vaterlandes nachteilig sei, zu sprengen. Wen er eigentlich zu dieser Gruppe rechnet, sei nicht ganz klar, jedenfalls in der Hauptzache den Fürsten Eulenburg und den Grafen Moltke. Diese beiden Herren glaubte er, etwas am Heuge führen zu können auf Grund von einzelnen Anhäufungen und Kenntnissen, die er über die The des Grafen Moltke und aus der Umgebung des Fürsten Bis-

marck geschildert habe. Es habe sich bei Harden die Überzeugung gebildet, daß in dieser Gruppe perverse Geschlechtlichkeit herrsche. Dieser Überzeugung habe er Ausdruck gegeben, indem er in einer Reihe von Artikeln systematisch und planmäßig einige andeutende Worte einzufügen, die darauf hinwiesen, daß die beiden genannten Herren sich in einem geschlechtlichen Zustande befinden, der es nicht angemessen erscheinen lasse, sie in der Umgebung des Kaisers zu belassen. Harden behauptete zwar, er habe gar nichts Bekleidendes gefagt, aber es gebe doch zu, daß er diesen Herren wromividige erotische Freundschaft zur Last legte. Darin liege eine schwere Bekleidung. Es liege aber in den Artikeln noch viel mehr, nämlich der Vorwurf der Homosexualität, Behauptungen, die nicht nur nicht erweistlich wahr, sondern geradezu unwahr seien. Der Staatsanwalt charakterisiert sodann Harden zwar als eine hervorragende Persönlichkeit, findet aber in seiner Kampfesart schwere Mängel namentlich in bezug auf die Wahl seiner Mittel.

So habe er den alten Rechtsgrundzog, daß beide Teile zu hören seien, nicht beobachtet, sondern sich lediglich auf die Aussagen einer Frau, und noch dazu einer fränkischen, gestützt. Der Oberstaatsanwalt gibt hierauf eine Charakterisierung der Frau v. Elbe und deren Mutter, der Frau v. Leyben, und sagt, daß ganze auf deren Schilderungen aufgebauten Gebäude sei eingestürzt. Graf Wolke dürfe hocherhabenen Haupies mit blauem Wappenschilden den Saal verlassen. Ebenso sei der auf dem Fürsten Eulenburg ruhende Verdacht vollständig zerstreut. Der Oberstaatsanwalt kommt sodann auf die gegen ihn erhobenen Vorwürfe zu sprechen, daß er nicht sogleich die strafrechtliche Verfolgung übernommen habe, und erklärt, er sei sofort eingeschritten, sobald ein öffentliches Interesse zutage getreten sei. Was schließlich den Zweck betreffe, den Harden mit seinen Artikeln verfolgte, so glaubte er ihm die gute Absicht, dem Vaterlande einen guten Dienst leisten zu wollen. Tatsächlich aber habe er dem Vaterlande einen sehr schlechten Dienst geleistet. Harden habe das Vaterland vor dem Auslande diskreditiert. Auch der Schluß des Paragraph 193 könne ihm nicht zugestellt werden, da er auch in der Form zu weit gegangen sei. Nach langem Überlegen habe er sich schlüssig gemacht, nicht eine Geldstrafe, sondern eine Gefängnisstrafe zu beantragen. Er beantragte vier Monate Gefängnis. Außerdem solle der Nebenkläger berechtigt sein, den entscheidenden Teil des Urteils in einer Reihe von Zeitungen auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen. Selbstverständlich habe diese Veröffentlichung auch in der Zukunft an leitender Stelle zu erfolgen. Die Platten und Formen der Artikel seien zu vernichten und Harden die gesamten Kosten aufzuerlegen. Am Schlusse teilte der Oberstaatsanwalt noch mit, daß ihn ein Drohbrief zugegangen sei. Es würde ihm jemand aus dem Hinterhalt erscheinen, wenn Harden verurteilt würde. Er könne nur mit Bismarck sagen: Da lache ich darüber.

Harden's Verteidiger, Jurist Bernstei, welcher hierauf das Wort erhält, sagt: Wenn Harden der Vorwurf der Leichtertüchtigkeit gemacht werde, so trifft dieser Vorwurf alle, die Frau v. Elbe gegenüberstanden, auch das Gericht. Jemand strafen zu wollen, nicht mit vier Monaten Gefängnis, sondern auch nur mit einer einzigen Mark Geldstrafe, weil er glaubte, was er glauben mußte, das ist nicht gerecht. Der Deutsche muß das Recht haben, von den Zuständen in seinem Vaterlande zu sprechen, ohne sich einer Anklage auszusetzen. Der Beweis ist uns aufgeworfen worden. Wenn jemand einen Artikel geschrieben hat und ihm wird gesagt, du hast damit jemand beleidigt und wirfst dafür bestraft, wenn du deine Behauptung nicht beweist, welcher Mensch bringt dann nicht die Beweise, die er hat. Die juristischen Erklärungen des Oberstaatsanwalts über die Einleitung des zweiten Verfahrens sind nicht einleuchtend. Fast sämtliche deutschen Rechtslehrer haben sich

gegen dieses Verfahren ausgesprochen. In Bezug auf den Paragraphen 193 trennt sich mein Weg von dem der Staatsanwalt's fast vollkommen. Wenn es richtig ist, daß Harden aus ehrlicher Überzeugung gehandelt hat und wenn man ihm die Absicht zugestellt, nicht zu beleidigen, sondern gerechtem Interesse zu dienen, so muß Herr Harden freigesprochen werden. Was die Strafabschaffung betrifft, so kann man eine Geldstrafe nicht besser begründen, als es der Oberstaatsanwalt in seinem Plaidoyer getan hat. Dafür, daß Harden sich verteidigt hat mit den Mitteln, die ihm das Gesetz nur erlaubt, darf er doch nicht mit Gefängnis bestraft werden. Es ist doch nicht zulässig, die Folgen davon, daß ein Mächtiger eingegriffen hat, auf die Schultern von Harden zu laden. Ich bin der Meinung, daß der Angeklagte freigesprochen werden muß, da von einer Geldstrafe nur gesprochen werden kann, wenn der Paragraph 193 nicht gilt und daß dieser dem Angeklagten zugute kommen muß. Ob die Aktion Harden von guten oder schlimmen Folgen begleitet war, darf den Reichshof nicht bestimmen. Wenn jemand aus Liebe für das Vaterland und im guten Glauben gehandelt hat, so muß ihm konzediert werden, daß er nicht eine Freiheitsstrafe bekommt. Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel erwidert: Hier handelt es sich nicht um ein Wort der Wahrheit, sondern der Unwahrheit. Deswegen war Herr Harden, ob Patriot oder nicht, nicht berechtigt, es auszusprechen. War es das Verdienst Harden's, daß die Oberstufe geschlossen wurde? die war ja schon längst geschlossen. Harden soll nicht die Folgen des Eingreifens des Mächtigeren tragen, sondern nur die Folgen der Veranlassung des Eingreifens. Justizrat Kleinholz schloß sich den Ausführungen seines Mitverteidigers an und nach einigen weiteren Bemerkungen von Staatsanwalt und Verteidiger schloß die Verhandlung kurz nach 4 Uhr. Am heutigen Donnerstag erhielt der Angeklagte Harden das Wort.

### Aus aller Welt.

Halle a. S.: Die Brüder Wilhelm und Max Rosenhahn erstickten im Streit in der Silvesternacht den verheiraten Schöpfer Vertret. — Kassel: In der hiesigen Wollhagerstraße spielte sich in der Silvesternacht eine wilde Schlägerei ab. Fünf junge Leute wurden durch Wehrstiche schwer verletzt, zwei von ihnen tödlich. — Barmen: In der Neujahrsnacht verletzte der Reisende Mathen im Streite den Kaufmann Schmitz tödlich durch einen Schuß in den Kopf. Mathen, der Familienvater ist, wurde verhaftet. — Schwäbisch-Gmünd: In der Neujahrsnacht erbrachen Diebe in einer hiesigen Goldwarenärität die eiserne Kontottür, nachdem sie durch den Abort eingedrungen waren und erbeuteten für 40—50 000 Mark Juweliereien und echte Brillanten. Den Einbrechern ist man bereits auf der Spur. — Oberlahnstein: Am 31. Dezember nachmittags gegen 4 Uhr entgleiste in Kilometer 91,94 der Strecke Wiesbaden-Niederlahnstein, zwischen Station Taub und St. Gaudienhausen, die leise Tenderdampf der zweiten Lokomotive des D-Zuges 171 Friedrichshafen-Holland infolge Bruches des rechten Lagerlastens. Personen wurden nicht verletzt. Materialschaden ist unerheblich. — Czernowitz: Als die bischöfliche Weltreisende entpuppten sich immer mehr Alexander Papasch und Nanette Michalewski aus Josy, die Berliner Perlendiebe, die in Czernowitz bekanntlich festgenommen wurden. Das Mädchen besaß einen Reisepass auf ihren Namen. Hartnäckig bestreiten die Ergriffenen auch jetzt noch den Tiefschlag des Perlentalsbandes bei dem hofjunkler Werner. Beschlagenamt sind u. a. noch ein großer und 16 kleine Brillanten, eine Menge lose Brillanten, Rubine, Türkisen und 137 Saphire. — Straßburg: In einer hiesigen Wirtschaft, in der Nähe der Polizeidirektion wurde eine Gesellschaft bei hohem Karusspiel durch einen Kriminalbeamten überrascht. — Brüssel: Gestern früh zerstörte eine gewaltige Feuers-

### Der Sunstreiter.

Original-Roman von Geb. Schäfer-Peraul.

#### Das Schreiben lautete:

Um der Barmherzigkeit Gottes Willen erbarmt Euch meines süßen, unschuldigen Kindes! Eine sieg unglückliche Mutter schreit in der Verzweiflung zu Euch! Vor nicht allzu langer Zeit war ich Eure Herrin und glücklich. Jetzt irre ich in der Nacht umher, von dem Vater verstoßen, von dem Mann getrennt, denn zu Liebe ich Heimat, Vater und Glück operte. Seid barmherziger als Diejenigen, welche auch mich verdammten, weil mein Sohn eines schrecklichen Mordes beschuldigt wird, und mich auf die Strafe stießen. Ich dachte daran, wie friedlich das Forsthaus im Walde liegt. Dort werden sie gewiß mein armes Kind ans Herz nehmen, das ich nicht verhungern lassen kann, aber auch nicht dem Schicksal widmen will, das mir bevorsteht.

Behalte es bei Euch, bis sich mein Vater wieder eines Tages seiner armen Elli erinnert und nach ihrem Kind forchen läßt, denn sie selbst wird er niemals wieder sehen.

Der Tag wird kommen. Bis dahin aber schweigt gegen Jedermann. Gebt einer Sterbenden das heiligste Versprechen, auf den Knieen siehe ich Euch darum an.

Leb wohl mein Süßes, in Schmerzen so heil gebliebtes Kleinod. Du wirst behütet werden und geliebt. Deine Mutter sonne Dich nicht mit sich nehmen auf den langen, dunklen Weg.

Und Euch den heißen Dank einer Unglückseligen. Der Himmel wird Euch gewiß lohnen, was Ihr an meinem Kinde tut.

Lebt alle wohl!

Elli von Korinsky,

einstmals Elli von Randek.

Der Förster hatte geendet, er war tief bewegt.

"Ihr Kind also, der arme Baronesse Kind!" sagte

er. „Die Unglückliche hat es selbst vor unsere Tür gelegt und ging in den Tod.“

Anna hielt nur mühsam die Tränen zurück.

„O, dieses Leid, dieser Jammer! Könnten wir doch den Armen helfen.“

„Weshalb kam sie nicht mit ihrem Kinde? Graf Leo wird sie nicht mehr finden.“

„Wer kann wissen, was in der Seele dieser Armen vorging?“ sprach Franz. „Sie hat wohl nichts mehr für sich selbst gehofft und fürchtete die Nähe von Schloss Randek. Sie ist in der Nacht hinaus und es wäre vergeblich, ihr nachzuforschen. Gott sei ihr gnädig. Was willst Du nun tun, Anna?“

„Kannst Du noch fragen, Franz?“ rief das Mädchen.

„Sieh das süße, unglückliche Wesen dort an und da sollte ich noch zögern, die Bisse der verzweifelten Mutter zu erfüllen?“

Sie eilte nach dem Kinde, und beugte sich mit Tränen in den Augen über den Kleinen.

„Deine Mutter hat Dich in meine Hände gegeben, ich will Mutterstelle vertreten an Dir so lange, bis der erkrankte Baron nach Dir verlangt!“ sagte sie weich.

„Du bist fest entschlossen?“ fragte Rudhard.

„Ich bin es!“

„Dann in Gottes Namen! Ich wünsche nur, ich könnte Dir mehr zur Seite stehen als dies möglich ist. Aber die Hoffnung gebe ich noch nicht auf. Ein einziger Augenblick kann alles noch zum Besten wenden.“

Auna Rudhard lächelte, der Kleine blickte sie mit den blauen Augen verwundert an.

Er hatte eine neue Mutter gefunden, doch schien er darüber ganz zufrieden zu sein.

Die Baronesse von Linda hatte rasch die Tür des Pavillons hinter sich geschlossen, als sie Ellis fliegende Stimme vernahm.

Die Fensterladen waren zu, also konnte Helene ruhig schlafen.

Sie tat es, ohne es der Mühe wert zu finden, auf den klappenden, halbverstürtzen Ruf der jungen Frau etwas zu antworten.

Als die Kerzenflamme den Raum erhellt, sah sie Elli halb aufrichter auf dem Divan, den Blick weit geöffnet und verwirrt, entsetzt um sich sehend.

„Wo — bin ich?“ stammelte der bleiche Mund.

„Erkennt Du mich nicht mehr, Elli?“ erwiderte die Baronesse, sich der Zitternden nähern.

„Helene!“ schrie diese auf. „Ich bin auf — Randek!“ Wimmernd bedekte die Unglückliche mit beiden Händen das Gesicht.

Helene von Linda fand es gut, der armen Elli gegenüber die Maske einer mischfliedigen Freundin zu zeigen.

Sie ließ sich neben ihr nieder und flüsterte ihr zu:

„Arme Elli! Was hast Du getan, ich weiß um alles!“

Wie wohl tat der jungen Frau dieser Trost.

Sie lehnte sich bebend gegen die Schulter der Baronesse, und flüsterte:

„O, es war furchtbar!“

Dann richtete sie sich empor.

„Wie komme ich hierher? Das ist der alte Pavillon, den — mein Sohn zuletzt in jener Nacht bewohnte. Furchtbare Erinnerung. Von hier aus ging unsere Flucht. Aber mein armer Vater hatte es entdeckt; er zwang uns, ihm Rede zu stehen in seinem Zimmer. Ich eilte von Schreden gepackt davon. Nur Korinsky sprach mit ihm. Sie verständigten sich aber nicht. „Mit der Pistole wollte er mir den Segen geben“, rief Korinsky, als er zu mir herausstürzte, dann entflohen wir beide.

„Du hast auch nichts mehr erfahren, wie es nachdem wurde?“ fragte die Baronesse halblaut.

brunst sie große Brüsseler Mehlkäsef. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Böhmischmannschaften sich darauf beschließen mußten, die anstehenden Gebäude zu schützen. Der Schaden beziffert sich auf 500 000 Tsch. — **Tiflis:** Auf der transkaukasischen Bahn entgleiste nachts ein Postzug. Viele Passagiere wurden leicht, ein Postbeamter schwer verletzt. — **El Paso (Texas):** Einer diesigen Zeitung zufolge hat auf der Karthagozeche bei San Antonio (Nuevo-Mexico) eine Explosion stattgefunden, bei der eine größere Zahl von Menschen getötet sein soll.

#### Vermischtes.

**Das Drama in Allenstein.** Das Rätsel von Allenstein hat seine Lösung gefunden. Der verhaftete Hauptmann v. Goeben hat ein umfassendes Geständnis in der Angelegenheit der Ermordung des Majors v. Schoenebeck abgelegt. Er hat zugegeben, wiederholt des Nachts im Hause des Majors v. Schoenebeck verbracht zu haben. Sicherheitshalber habe er für alle Fälle stets einen Revolver bei sich getragen. In der Mordnacht nun habe das verschüttete Dessen der Flurtille ein Geräusch verursacht. Der Major sei erwacht und habe ihn, den Hauptmann, überrascht, der dann den Major erschossen habe. Unmittelbar nach dem Geständnis des Hauptmanns v. Goeben wurde Frau Major v. Schoenebeck, die getrennt von ihren Kindern in einem Allensteiner Hotel Aufenthalt genommen hatte, zu einer Vernehmung nach dem Gerichte in Allenstein abgeholt. Das Verhör erstreckte sich auf die Beziehungen der Frau v. Schoenebeck zu dem Hauptmann v. Goeben. Die Auslagen der vernommenen im Verein mit dem Geständnis des Hauptmanns v. Goeben liehen keinen Zweifel daran ab, daß Frau v. Schoenebeck sich in ihrer Ehe tief unglücklich gefühlt hat, und daß sie in dem ehemaligen Hauptmann v. Goeben einen rettenden Freund suchte und fand. Es schint, daß beide keinen anderen Ausweg wußten, als über die Leiche des Majors v. Schoenebeck hinwegzugehen. Die Verhaftung der Frau v. Schoenebeck erfolgte unter dem dringenden Verdachte der Anstiftung zum Mord. Die Anklage gegen Hauptmann v. Goeben wird demzufolge selbstverständlich ebenfalls auf Mord lauten. Über die gerade im Bezug auf ethische Pflichten sehr freien Ausschauungen der Frau v. Schoenebeck, die eine geborene Übers ist und aus Berlin stammt, kursierten schon seit längerer Zeit in der Stadt die seltsamsten Gerüchte, die nun mit der Verhaftung ihre Bestätigung gefunden haben.

**Turbulente Szenen im Gerichtssaale** spielten sich am Donnerstag in Breslau ab. Vom Schöffengericht in Breslau wurden die Arbeiter Häusler und Weber wegen mehrerer Fahraddbstöße zu je neun Monaten Gefängnis bei sofortiger Verhaftung verurteilt. Kaum war der Urteilspruch verkündet, als Häusler den Gerichtsstuhl umwarf, sich auf den Staatsanwalt stürzte und ihn so lange am Hals würgte, bis dieser herbeigekommen war und der Angestellte Weber geschlägt, er wurde aber in der Höchststrafe ergreifen und verhaftet.

**Millionenunterschlagung eines Mönches.** Das schöne Neapel hatte sich ein spanischer Mönch nach einer Millionenunterschlagung als Buenretiro ausgeführt. Dort wurde ein entstohener spanischer Mönch samt seiner Geliebten und deren Sohn den kubanischen Polizisten übergeben und nach Kuba eingeschifft. Der Mönch, ein gewisser Gonzales, hatte anderthalb Millionen lire unterschlagen.

**Der Herd der registrierten Erdbeben** scheint in Zentralamerika zu liegen. Denn in Nebenstimmung mit den Stationen von New York und Laibach werden jetzt auch von "Isle of Wight" auf ein großes Erdbeben schließenlassende Bewegungen an den Apparaten gemeldet. Laibach und New York vermuten das Erdbeben in Zentralamerika.

#### Der Kunstreiter.

Original-Roman von Gebh. Schäfer-Persau.

50 „Nein“, erwiderte Elli. „Mein Vater schickte Brief auf Brief. Aber nur die ersten wurden angenommen, von den späteren keiner mehr. Antwort belämen wir niemals. Wie hat sich mein Vater getrostet? O, erzähl mir von ihm, Helene. Du hast die ganze Zeit um ihn geweilt, hast jede seiner Äußerungen vernommen!“

Jugend und doch auch wieder mit einem leisen Hoffen blickte Elli zu der einzigen Freundin.

Diese kannte auch jetzt kein Mitteid. „Deinen Vater — wie könnte ich es Dir verschweigen, da Du es dennoch einmal erfahren wirst — fand man am Morgen nach jener Nacht, von einem Schlaganfall geprägt, am Boden seines Zimmers, die Waffe noch in der Hand, welche der alte Bertram heimlich entfernt, ehe die Abrissem kamen. Er erholt sich zwar wieder, aber sein Sinn ist vollkommen stark geworden. Er sieht die Nachricht verbreiten, daß Du in Paris bei einer Verwandten wärst. Ist er mit sich allein, so verflucht er Dich und kost oft Stunden. Nicht einmal die Zeit hat etwas daran gemildert.“

Wie schwere Keulenschläge trafen diese Worte. Die Unglückliche brach förmlich unter ihnen zusammen.

Sie sah zitternd, mit verschränkten Händen, auf dem Diwan.

„O Gott, wie schrecklich!“ flüsterte sie. „Und niemand sprach ein Wort zu meinen Gunsten. Nein, Du hast es gewiß getan, Helene!“

„Ich habe es versucht, anfangs, aber der Baron geriet dabei stets in die größte Aufregung und verbot mir, jemals den Namen wieder zu nennen. Es ist alles vergeblich!“

„So sollte es im Herzen meines Vaters, der mich einst über alle Maßen liebte, seinen noch so kleinen Raum mehr

**Das Lied vom braven Mann.** 14 blühende Menschenleben hat ein Hilfslehrer mit eigener Lebensgefahr gerettet. Auf einem Teiche in der Nähe von Giechhütt in Mittelfranken brachen 14 Schulmädchen auf dem Eis ein. Der anwesende Hilfslehrer Jung rettete alle 14 Kinder vom sicherem Tode. Schließlich geriet der brave Mann selbst in Lebensgefahr. Er versank unter einer Eisbuche und konnte nur mit Mühe und großer Anstrengung von einer dritten Person aus seinem nassen Grabe befreit werden.

**Der Lustmord in Bremen.** Zu dem Hund einer zerstörten Frauenkleid, die, wie wir melbten, von schätzungslosen Knaben im Eis eines Grabens auf der Eise in Bremen entdeckt wurde, wird weiter berichtet, daß es sich um eine Frau von annähernd vierzig Jahren mit vollem, dunkelblondem Haar handelt. Der abseits vom Rumpf unter dem Eis gefundene Kopf der unbekannten Toten weist leinerlei Verlebungen auf, dagegen wurde am Rumpfe je eine Stichwunde an der rechten oberen Brustseite und an der linken Brust konstatiert.

Weiterhin ist der ganze Rücken aufgeschnitten. Der Kopf wurde sofort photographiert, um so als Anhalt zur Feststellung der Persönlichkeit der Ermordeten zu dienen. Der noch nicht ermittelte Täter hat offenbar die Verstülpung an Ort und Stelle vorgenommen; denn die Steine, mit denen die Leichenteile beschwert waren, entstammen einem Steinhausen, der sich längs des Hamburger Bahnhofes befindet. Man vermutet, daß die Tat dort verübt worden ist, da einige Personen am Weihnachtsabend in jener Gegend Schreie gehört haben wollen.

**Die deutsche Sprache in englischen Handelskreisen.** Während bisher die deutsche Sprache im geschäftlichen Verkehr zwischen England und Deutschland nur wenig Anwendung fand, scheint darin jetzt eine kleine Tendenz einzutreten. Eine bedeutende Londoner Firma, welche in lebhafter Geschäftskontakt mit deutschen Kaufleuten steht, hat angeordnet, daß alle ihre zahlreichen Angestellten, vom Kaufjungen bis zum ersten Buchhalter, Kenntnisse der deutschen Sprache besitzen müssen. Die Firma läuft auf ihre Kosten sämtlichen Angestellten Unterricht in der deutschen Sprache und zwar während der Geschäftsstunden erteilen. Dieser Unterricht wird in der Weise erteilt, daß immer ein Teil der Angestellten täglich während einer Stunde die deutsche Sprache erlernt und dann wieder an seine gewöhnliche Tagesarbeit geht, die während der „Schulzeit“ von den anderen Angestellten mit verrichtet werden muß. — Die Schüler, jung und alt, sind mit dem Unterricht, der ihnen nichts kostet, sehr zufrieden und machen gute Fortschritte. Für Hamburg ist diese in England zweckmäßige Einrichtung nichts neues; bekanntlich lädt unter anderen großer Hamburger Firmen die Hamburg-Amerika-Linie ihren Angestellten kostenlosen Unterricht in der englischen, französischen und anderen Sprachen erteilen.

**Einen kleinen Reinsfall** haben die Göttinger mit der Uhrung ihres 2000. Studenten erlebt. Das neue von der Göttinger Universität ausgegebene „Amtliche Zeichenbuch des Personals und der Studierenden“ stellt fest, daß die Georgia Augusta im letzten Sommersemester nur eine Frequenz von 1951 und nicht, wie früher angegeben worden war, von 2004 immatrikulierten Studenten aufzuweisen hatte. Die ganze lustige Seite des 2000. Studenten, der von der Stadt mit einer goldenen Uhr im Wert von 400 Mark und von einem Gastvort mit einem Semesterreitisch bedacht wurde, war also verflixt! Wenn der kleine Reichenfalter zur Last fällt, wird verschwiegen.

**Eine Maus, eine Maus.** Man schreibt der F. G.: Die himmlische weibliche Angst vor Mäusen und Ratten ist fürzlich in origineller Weise von englischen Studenten gegen die Frauenbewegung ausgenutzt worden. Die Frauenstimmbildnerinnen hatten eine Versammlung in Sutton einberufen. Versammelt waren ihrer viele, aber

zum Neben lachten sie nicht. Denn v. Schrecken, v. Grauen, plötzlich wurden einige Mäuse und Ratten ins Dorf geworfen, und statt wohlvorbereiteter Wahlreden hörte man nur gellende Angstschreie und das Geröster umfallender Stühle. Um das Unglück noch voll zu machen, streute die stürmende männliche Jugend Pfeffer, sobald man in dem allgemeinen Genieße nicht einmal mehr seine eigenen Worte verstehen konnte. Das war zu viel. Nahezu eine Stunde leisteten die Frauen Widerstand, aber dann zogen sie alle lieber den Weg ins Freie dem zwischenquietschenden Mäusen vor. So scheiterte der starke Willen zur Politik an der „physiologischen Schwäche“ des Weibes.

150 Nadeln verschluckt. Weil sie von ihrem Manne verlassen worden war, hatte in New York eine Frau Molly Treffler vor 13 Monaten 150 Nadeln verschluckt. Durch Anwendung eines Magnets gelang es, aus dem Leib, den Bauch, den Nasen, den Händen und den Füßen der Unglücklichen im Laufe der Zeit 134 Nadeln zu entfernen, so daß „nur“ noch 16 Nadeln in ihrem Körper verblieben. Von diesen ist jetzt eine in das Herz eingedrungen, und an dieser Verlegung ist die arme Frau am Montag gestorben.

**Eine neue Säuglingskrankheit:** Kubroblastis infantis latentes facili Dresden. Unter dieser Spitzmarke beschreibt ein Mitarbeiter der „Dresden-Nacht“ einen zweißen Baby noch nicht dagewesenen, medizinisch gesprochen sehr „schönen Fall“, der sich in der Zeit höchster „Fürsorge für Säuglinge“ zur Weihnachtszeit in Dresden ereignet hat und so sensationell und aktuell ist, daß er trotz der Widerrede des beliebten und bekannten Arztes der Öffentlichkeit nicht vorhalten werden darf. Am frühen Morgen des Weihnachtstages wird befragter praktischer Arzt telefonisch dringlich an die Wiege des Säuglings gerufen. Die lieben Eltern sind in unbeschreiblichen Aufregung, ihr vergöttertes Baby liegt tot wie ein geschröter Krebs im hochgräbigen Sieber. Der Arzt selbst stutzt angesichts dieser ungewöhnlich intensiven Wogenröte des jungen, ihm anvertrauten Lebens, schweigt aber sofort zur ersten Untersuchung des Falles, und erstaunt immer mehr, je weniger auch nur einigermaßen schwere Symptome irgend einer richtigen Erkrankung er feststellen vermögt. Nicht einmal eine Erhöhung der Körpertemperatur kann er konstatieren. Der Säugling lacht ihm an, als wenn er sich angenehm gefühlt fühle, und der mehr als sein kleiner Patient schwitzende Doktor weiß in der Tat nicht, was er denken und sagen soll, denn die entzündliche Röte bei Wangen... er betastet sie immer und immer wieder, da, ein Blick auf seine eigenen Finger — man denkt an den großen, von Maeterlinck so herberghobenen entscheidenden Moment im „Eiegfried“, wo der junge Held den Drachenblut vom Finger leckt und er plötzlich des Waldvogelins Sprache versteht — unser Doktor braucht nicht erst seine hochgeröteten Finger abzulecken, auf einmal ist ihm alles klar geworden, und im Gefühl unfühlbarer Diagnose mit dem Auge „Das Kind ist kerngefund“ die furchtbare Spannung des Augenblicks lösend, wendet er sich zur Mutter, die jetzt noch röter wie ein geschröter Krebs, in die Erde versinken möchte: „Wie sind Sie denn um Gottes Willen auf die ungeheureliche Idee gekommen, daß Kind zu schmälen?“ Tableau — und die Schulbige gießt, weil das Kind so blaß ausgesehen habe, hätte sie aus Furcht, die Eltern möglichen, dadurch in ihrer Weihnachtsfreude geschmäler, ihr das zur Last legen und sie's am Christkindchen entgelten lassen, dem Baby etwas Not aufgelegt. „Ja, aber wo haben Sie denn den Schminkekopf her?“ rief der empörte Vater. Er jedoch die Kerme mit einem verschämten Seitenblick auf ihre Gebürtin antworten konnte, legte sich diese ins Mittel und meinte begütigend: „Ah, Arthur, das ist doch ganz nebenständlich. Die Hauptfache ist: Das Baby ist gesund! Darüber freuen wir uns jetzt doppelt, und das Christkindchen wird es auch nicht nachfragen.“ Das abgeschminkte Baby lachte auch dazu!

geben, wo ein Rest von Liebe oder Mitleid für sein Kindwohnt?“ hauchte Elli.

„Ich muß daran zweifeln“, sagte die Baronesse mit einem tiefen Seufzer. „Auch in Randeck weiß man bereits um den schrecklichen Vorfall in Burgau und ebenso wer der Mörder sein soll. Das hat den Baron wieder auf das äußerste erregt. Der Skandal ist ja auch entsetzlich. Wenn Du ihm jetzt in diesen Augenblicken vor die Augen komst, ich möchte dich Aufforderung bestreichen. Nur zum Teil erholt sich Dein Vater von dem gehabten Schlaganfall. Die Aufregung dieser Tage und Deine plötzliche Erscheinung vor ihm brächte ihm den sicher Tod.“

Frostell und schen blickte Elli zu Boden.

„Nein, nein! Ich will ihm ja nicht entgegentreten, wenn er nicht bereits weiß, daß ich hier bin.“

„Er weiß es nicht. Ich fand Dich diese Nacht ohnmächtig am Torgitter und brachte Dich hierher. Niemand hat Dich gesehen und hier kannst Du auch die nächsten Tage völlig verborgen bleiben, bis wir überlegt haben, was weiter geschehen soll.“

Elli stieß plötzlich einen Schrei aus. Sie sprang empor und ihr Gesicht war totenbleich geworden.

„Um ganzen Leibe zitternd, rief sie voller Entsetzen: „Mein Kind! Um Gottes Willen! Wo ist mein Kind?“

Die Baronesse erhob sich gleichfalls. Sie tat überrascht.

„Ein Kind? Du hastest ein Kind? Davon wußte ich natürlich nichts.“

Elli schaute sie verstört an.

„Ich hatte es im Arme, als ich die Beleidung verlor, ich wußte es ganz gewiß!“ rief sie siebernd. „Es war klein und schwächtlich. Wo sollte es denn sein als bei mir? Helene, Du mußt es doch mit mir gesunden haben, Du mußt es. O, entblate mich nicht lächer. Auf den

Knie lege ich Dich darum an! Gib es mir! Du weißt nicht, was in der Brust einer Mutter lebt, und wenn sie auch gleich die Unglücklichste unter ihrem Geschlecht wäre!“

Und ihrer furchtbaren Erregung nicht mehr Herrin, fiel Elli vor der Baronesse auf die Knie nieder und hob schaudend die Hände.

„Aber so stehe doch auf“, versehete diese fast. „Du verlierst in Deiner Aufregung alle Besinnung. Vielleicht hast Du Dein Kind doch in Weilburg gelassen, Du weißt es nur nicht mehr.“

„Nein! Nein!“

„Aber ich gebe Dir die Versicherung, daß Du ohne das Kind am Torgitter lagst. Ich hatte ein Licht und konnte alles deutlich erkennen. Auch hätte ich doch ein Weinen hören müssen!“

„Es muß noch dort sein! Lach mich hinaus, es kommt ja um!“

„Heller Wahnsinn sprach aus Ellis Mienen. Sie stürzte nach der Tür, aber die Baronesse vertrat der fast Besinnungslosen den Weg.

„Bleib! Wenn Du mir durchaus nicht glaubst, so will ich selbst noch einmal hinaus. Ich wage viel, daß ich Dich hier verborgen halte, wie es also meinewegen, daß Du Dich stille verhältst. In ganz kurzer Zeit bin ich wieder da!“

Sie verließ rasch den Pavillon, drehte von außen den Schlüssel um und ging mehrere Schritte in den knirschenden Sand.

Dann blieb sie horchend stehen.

Elli war ihr nachgegangen. An der versperrieten Tür sank sie wimmernd nieder.

„Mein Kind! Wo bist Du Liebling?“

Langsam schritt die Baronesse weiter. Nach einer reichlichen Viertelstunde kehrte sie wieder in den Pavillon zurück.

Mit brennenden Augen starrte sie Elli an.

Der Frau Anna Rößberg  
zu ihrem 46. Wiegensee ein  
9999 mal donnerndes Odal,  
dass das Reichsholz im Garten Pollo  
tunzt. 5 därfige Schleu.

Briefmappe verloren.  
Abzugeben Parkstraße 8, part.

**Brauner Jagdhund**  
ingeladen Abholen  
Waldbüchsen Nöderau, 1. Et.

**Suche kleine Wohnung**  
zum 1. April zu mieten. Oferren  
unter H H in die Expedition d. St.  
Nähe Pionier-Kaserne wird per  
1. Februar ein  
**möbliertes Zimmer**  
gesucht. Oferren abzugeben unter  
Z K 100 in die Expedition d. St.

**Wohnung,**

2 Stuben, 2 Kammern und Bu-  
behör, in der Nähe Kaiser Wilhelm-  
Platz oder Bismarckstr. für 1. April  
gesucht. Oferren unter S S 100  
in die Expedition d. St.

**Zur sofort**

**zu mieten gesucht:**

**eine Wohnung, 4-5 Zimmer**  
nebst Küche und allem Zubehör.  
Oferren mit Angabe des Preises  
unter W 45 umgehend an die Ex-  
pedition d. St. erbeten.

**1 schöne Oberstube**

mit 2 Kammern und Küche, sofort  
zu vermieten, 1. April 1908 bezieh-  
bar Nöderau, Heinrichstraße 13.

Wegzugshälber ist per 1. April 08  
**ein Logis,**

2. Etage, bestehend aus 2 Stuben,  
Schlafstube, Küche nebst Zubehör, zu  
vermieten, eventl. mit großer, heller  
Werftstelle. Frau Rottke,  
Goethestraße 78, 1.

Halbe zweite Etage in ruhigem  
Hause ist per 1. April preiswert zu  
vermieten Bismarckstraße 2, part.  
Hab. Schloß frei Weitnerstr. 19, 1. I.

**1. halbe Etage**

zu vermieten, 1. April zu beziehen  
Schillerstraße Nr. 8.

Näheres Goethestraße 88, pt. 1.  
Stube, Kammer und Küche mit  
Vorhall u. reichl. Zubehör, an ruh. Seite  
zu verm. Nöd. Bismarckstr. 24, pt.

Eine Wohnung zu vermieten,  
1. April beziehbar Nödstr. 24 G.

Frendl. 1. Halbdetage,  
2 Stuben, 2 R., Küche u. Zubehör,  
1. April zu vermieten  
Schloßstraße 17. 6. Liesche.

Möbliertes Zimmer  
frei Hauptstraße 39, 2.

Eine Oberstube mit 2 heizbaren  
Zimmern, Kammer, Küche, gr. Keller,  
Bodenraum und Stallung, ist ver-  
änderungsh. zu verm. u. 1. April beg.  
bei Richard Hoffmann, Nöderau.

**Kaiser-Panorama, Hotel Stadt Dresden.**  
Diese Woche: "Frankreichs Macht zur See."

**Joh. Hoffmann**

Hauptstraße 36

empfiehlt

Kontobücher aller Stärken und Größen  
Rechnungen, Quittungen, Wechsel  
einzel und in Heften  
Bestell-, Lieferschein-, Lohnbücher  
Briefordner aller Systeme  
Almanachs und Kalender  
Kontorbedürfnisse jeder Art  
Schreibunterlagen mit und ohne Kalender.

**Särge** Bau- u. Möbelmöbelerei Paul Schumann,  
13 Großenhainerstraße 13.

**Cotillon- und Masken-Artikel**

in unerreichter Auswahl zu bekannten und günstigen Bedingungen  
empfiehlt

**Otto Jensen.**

Gernsprecher Nr. 228. Gernsprecher Nr. 228.  
NB. Große Auswahlsendungen bereitwilligst und nehme übrig  
gebliebene Waren zu vollen Preisen zurück.

**Schöne Wohnung,**  
2 Et., Schlafstube, Balkon, Küche  
nebst Zubehör zu vermieten, 1. April  
beziehbar Bismarckstraße 46.  
Max Volkas.

**Zu vermieten**

per 1. April 1908 ist die 2. Etage,  
bestehend aus 3 heizbaren Zimmern,  
2 Kammern, Küche u. sonst. Zubehör  
desgl. Goethestr. 19, 1. Et., die  
große Hälften per 1. April 08, 2 Et.,  
2 Kammern, Küche u. sonst. Zubehör  
Goethestr. 88. Georg Robbins.

Stube, Kammer m. Sub., 1. April  
beziehbar Meißnerstraße Nr. 13.

**Wohnung,**

1. Etage, 2 Stuben, große Kammer,  
Küche und Zubehör, Gastrichtung,  
Gartenbenutzung, Preis 240 M., ab  
1. April zu beziehen.

Neu-Gröba, Weidaerstr. 16, pt. 1.

**Wohnung,**

1. Treppe, 2 Stuben, Kammer, Küche  
verschl. Vorraum, mit Zubehör, ab  
1. April zu beziehen. Goethestr. 84.

**Eine Wohnung,**

bestehend aus 2 zweiseitigen Stuben,  
Schlafstube, Küche und sonst. Zu-  
behör, ist vom 1. April ab zu ver-  
mieten Albertstraße 5.

**Schöne Wohnung,**

2 Stuben, Kammer, Küche, mit allem  
Zubehör und Gartenteil zu ver-  
mieten. 1. April beziehbar.  
Neu-Weida Nr. 69, 2. Etg.

**Schöne Wohnung**

zu vermieten Panitz 14 e.

**Eine Wohnung**

zu vermieten Meißnerstr. Nr. 11, 1.

**Herstellung aller Buchdruckarbeiten**  
in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck von der kleinsten bis zur  
größten Auflage.

Eigene Buchbinderei — Großes Papierlager.

**Buchdruckerei**  
**des „Riesaer Tageblatt“**

(Langer & Winterlich)

Riesa, Goethestraße 59

Untere Buchdruckerei ist durch beide mit Motor betriebene Maschinen, moderne Schriften  
und eigene Stereotypen in den Stand gebracht, alle Druckarbeiten und diesbezügliche Aufträge  
prompt und gleichmäßig zu den billigsten Preisen auszuführen.

**Mallenauflagen**  
(Zeitungsbücher etc.) hergestellt mittels neuester Rotationsmaschine in kürzester Frist.

Fernpreistabelle für 20.

Viertelkarten  
Grußkarten  
Dreh- und Geschäftskarten  
Mitgliedskarten  
Einladungs- und Eintrittskarten  
Spellen- und Weinmarken  
Geburtsanzeigen  
Verlobungs- und Vermählungs-  
anzeigen  
Trauerbriefe und -Karten  
Dancklagungsbücher  
Gedächtnis-Einladungen  
Heduzets- und Fests-Zeitung  
Tatellieder  
Programms  
Cenzordnungen  
Diplome  
Statuten  
Theaterzeitung  
Plakate  
u. s. w.

Teleg.-Adresse:  
Tageblatt Riesa.

**Mädchen**

gesucht Bismarckstr. 11, im Baden.

gesucht sofort oder später ein

reiziges, läuberes

**Hausmädchen.**

Hotel Stadt Dresden.

**Eine saubere Aufwartung**

für einige Vormittagsstunden sucht

Walter, Weitnerstraße 26.

Besseres Details und Engros-

Geschäft am Platze sucht für Ostern

1908 einen

**Lehrling**

mit guter Schulbildung aus arti-  
baler Familie. Oferren unt. B 50  
in die Expedition d. St. erbeten.

**Einen Tagelöhner**

sucht Barth, Oppisch.

**Ein Drescher**

gesucht Weitnerstraße 6.

**Eine sofort einen Pferde-**

knochen von 16-19 Jahren bei

hohem Lohn. Mietfrau Richter,

Wölfel bei Behren.

Eine nochweilich gutgehende

**Landbäckerei**

mit Materialwarenhandlung ist  
altershalber sofort zu verkaufen  
und 1. April zu übernehmen. Zu-  
erfahren in der Expedition d. St.

**Getrag. Herrenpelz** preiswert zu  
verkaufen Goethestraße 14, pt. 1

**2 Bettstellen mit Matratzen,**

gebraucht, unterhalten, billio zu ver-  
kaufen. **Arthur Bindig,**

Dekorateur, Goethestraße 67.

Ein noch guter. Damenmäntel-  
Kostüm (Hartlein) hat abzugeben  
Boberse Nr. 11.

2 gebrauchte Deten,  
mehrere Zähne Bruchsteine und  
Sandsteinengewände zu verkaufen  
Hauptstraße 16.

**Brillanten**

blendend schönen Teint, weiße, sam-  
metweiße Haut, ein jantes, reines  
Gesicht und rosiges, jugendliches  
Aussehen erhält man bei tägl.  
Gebrauch der edlen

**Stedenfeld-Lilienmilch-Seife**

von Bergmann & Co., Nadeben  
mit Schuhmarke: Stedenfeld,  
a Et 50 Pf. i. Kiel: Oscar Höcker,  
A. B. Henneke, A. W. Thomas

& Sohn, Stadt-Apotheke, Ankers-  
Drogerie, P. Blumenchein, in  
Gröba: Alfred Otto und Theod.  
Zimmer.

**Yerkäuferin**

12-15000 Mark  
an Stelle von 18000 Mark zum  
1. April gesucht. Oferren unter  
S 12 in die Expedition d. St.

**5000 Mark**

welt unter Grandstaff per 1. April

gesucht. W. Ofer. unt. M R 20

in die Expedition d. St. erbeten.

Ein älteres Mädchen

als Aufwartung für den ganzen  
Tag bei gutem Lohn gesucht. Bu-  
erfragen in der Exped. d. St.

Ein hübsches, junges Mädchen,  
im Alter von 17-19 Jahren, wird  
als **lernde**

**Zum Hausschlachten**

empfiehlt sich

Audolf Seidorf, Weitnerstr. 21.

**Zum Massenball**

**Röderau**

empfiehlt Frau Anna Zimmer-

mann elegante, läubere und lebhafte

Wertseite Garderobe. Röderau

schon von Mt. 150 an. Ihre Aus-

wahl Rieke, Wilhelmstr. 4, 1. Et.

**Husten.** Wer seine Gesundheit liebt,

beseitigt ihn. 5245 not.

begl. Bezeugnisse bezüglich den hilfrei-

chenden Erfolg von Kaiser's

**Brust-Caramellen**

heilsame Malz-Egtrat.

Wertlich erprobte und empfohlene gegen

Husten, heftl. Rätorh., Verschleimung,

Rachenkatarrh., Stomach- u. Rech-

enbrennen. Vgl. 25 Pf., Dose 50 Pf. Kaiser's

Brust-Extract Flasche 90 Pf.,

beides zu einem Preislabel: R. Wüts-

ner, Unterdror., Oscar Höcker,

Drog. A. B. Henneke, in Gröba.

Theodor Zimmer, Alb. Pietich,

in Glashütte bei Fritz Donath.

**Frische Sprooten,**  
Rote 1.05 und 0.55 M.

**Ernst Schäfer Nachf.**

Feinste Kieler Büddinge,

feinste Kieler Sprooten,

1/4 Pfund 25 Pf. Rüben 1,20 Mt.,

ff. geräucherte Rändern,

große f